

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochenttäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belagsbeispiel 16 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 226.

Elbing, Sonntag, den 26. September 1897.

49. Jahrgang.

## Zohwabohu.

Die Zustände in Oesterreich bieten dem scharfen politischen Beobachter, dessen Blick über die platte Alltäglichkeit der Dinge hinaus in große Sphären zu dringen vermag, eigenartige Bilder. Wo ist ein Ausweg aus diesem wüsten Gewirre, wie will man ein Ende finden der nationalen Verheerungen der Habschelei nach der einen, der Drangsalung nach der andern Seite, ohne die Staatseinheit auf das Schwerste zu gefährden? Wahrlich, man kann sich über jene Schwarzzeher nicht wundern, die nur noch in der Person des Kaisers Franz Joseph einen letzten Ball erblicken gegen das Hereinfluten der Wogen der Zerstörung des österreichischen Staatsgebildes.

Der Beginn der Reichsrathsverhandlungen am Donnerstag hat die ganze Größe des politischen Glanzes in der österreichischen Hälfte der Habsburgischen Monarchie wieder in das volle Tageslicht gerückt. Als der Ministerpräsident Graf Badeni, der Deutschen Kammer und Geißel, zum Anfang der ersten Reichsrathsitzung den Saal betrat, brachte diesem edlen Polen der Abg. Schönerer ein ironisches Hoch aus, als dem Einziger der Deutschen. Zu der That, in Sturm und Drang, in Druck und Noth haben Deutschliberale und Deutschnationale, Fortschrittler und Antisemiten sich zusammengeschlossen zur Erhaltung des deutschen Wesens und Einflusses und zum Widerstande gegen die Verfolgungen, die dem Deutschthum in einem Reiche widerfahren, dessen gebildetes Element, dessen kultureller Stern sie bedeuten. Daß es just der durch seinen Deutschfanatismus und durch seine antisemitischen Ansichten bekannte Abg. Schönerer war, der die Einigkeit der Deutschen derartig verkündet und gepriesen hat, ist gewiß besonders interessant.

Freilich, ein erheblicher Theil der deutschredenden Abgeordneten in Oesterreich hat nicht Sinn und Herz für die Bedrängniß ihrer Landleute. Die Klerikalen stehen auf der Seite der Regierung und die christlich-sozialen Antisemiten sind mindestens nicht offen bei den Deutschen. Allerdings beginnt bei den Wählern eine Reaction gegen die Verleugnung der deutschen Interessen aus Gründen der Klerikalen oder christlich-sozialen Spekulation. In Tirol, in Steiermark, in Oberösterreich beginnt man darüber zu großen und zu schelten, daß die dort gewählten deutschen Abgeordneten als die Helfershelfer der Polen und Tschechen auftreten und das nationale Gefühl mit Füßen treten. Diese Mißstimmung ist um so größer angesichts des brutalen Uebermuths der Tschechen, der die Deutschen in immer heftigere Erregung versetzen muß. Die Ausschreitungen des Tschechischen Böbels gegen die Deutschen müssen auch dem Ruhigsten, der noch etwas auf seine Sprache und Abstammung hält, das Blut in Wallung bringen. Tschechische Blätter geben mit der Bemerkung: „Das Deutschsprechen in unseren Straßen erschöpft unsere Geduld“ einen Wink für weitere Gehässigkeiten und Verfolgungen.

Graf Badeni hat gehofft, die Einigkeit der Deutschen würde in die Brüche gehen. Er hat sich darin getäuscht. Er hat ferner gehofft, die Deutschen würden so dumm sein, ihm auf den Leim seiner sogenannten Verständigung zu gehen. Die Deutschen haben sofort ein, daß es sich um einen ganz ordinären Gimpel handelt, überließen den Grafen seinem Schicksal und seinen Tschechen. Inzwischen aber fangen auch diese nationalen Musterknaben des österreichischen Staates an, der Regierung fürchterlich zu werden. Sie haben neue Forderungen in Hülle und Fülle erhoben und verlangen ungebärdig deren Bewilligung. Und die Regierung thut doch schon so viel für die Slaven, daß ihr zu thun fast nichts mehr übrig bleibt. Da werden jetzt wegen der Einführung der Zivilprozessreform der Pensionierungen zahlreicher Gerichtsbeamten erforderlich, und es müssen 1800 neue Beamte angestellt werden. Slaven und Klerikale werden diese Aemtervertheilung unter sich vertheilen: ohne Rücksicht auf die Vor schläge der Oberlandesgerichte werden die Aemter lediglich im Interesse der Badenischen Reichsrathsmehrheit vertheilt, bei völliger Umgehung der Deutschen. Freilich, der Krug geht nur so lange zu Wasser, bis er bricht. Die Ungarn verlangen, daß der neue Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften nur auf vollständig gesetzmäßigem Wege zu Stande kommen soll. Dazu, also bei der Unmöglichkeit einer Otkontrierung, ist die Mitwirkung der Deutschen erforderlich. Die Deutschen wollen im Falle eines Rechtsbruchs den Reichsrath überhaupt verlassen, und die Tschechen wollen das gleiche thun, falls die Regierung den Deutschen entgegenkommt. Ein

Zohwabohu, wie es noch kaum dagewesen. Was daraus werden soll, vermag Niemand zu sagen.

## Zum Untergang des Torpedobootes „S 26.“

Ueber den schweren Unglücksfall, der unsere Marine betroffen hat, schreibt der „Reichsanzeiger“: Am 22. September, Vormittags 9 Uhr 40 Min., ist S. M. Torpedoboot „S 26“ beim Einlaufen in die Elbe unweit Feuererschiff „Elbe I“ gekentert und nach einer Stunde gesunken. Die genaue Feststellung der Ursachen dieses erschütternden Unglücksfalls steht noch aus, da die Untersuchung naturgemäß noch nicht abgeschlossen ist. Im Allgemeinen läßt sich über die muthmaßliche Ursache folgendes jetzt schon sagen:

Für jedes Schiff, im Besonderen auch für die kleinsten Schiffe, wie die Torpedoboots es sind, giebt es Witterungs- und Seegangsverhältnisse, bei denen sie gefährdet sind. Die bisher eingelaufenen Nachrichten lassen erkennen, daß eine Konplikation ungünstiger Umstände das Kentern herbeigeführt hat. Eine hohe achterliche See, in der Nähe der Fahrwasserlinie zur Grundsee werdend, hat das Torpedoboot in eine Situation gebracht, in welcher die Schwingungsperioden des Bootes annähernd mit denen der See zusammenfielen. Unter diesen Verhältnissen hat dann eine besonders schwere, von hinten auflaufende Grundsee durch ihren Anprall das Torpedoboot zum Kentern gebracht.

Bei dem Untergang von S 26 wurde nach den mündlichen Aussagen der Geretteten Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg durch die vorachtern überbrechende See in den vorderen Thurm und durch diesen in das Zwischendeck geschleudert, wo er zweifellos sehr schnell ertrunken ist. Die Versuche zum Bergen der Leiche werden sofort begonnen werden, wenn das Wetter es zuläßt. Bisher war dies nicht möglich. Die Torpedoboots D 3, S 24 und S 28 sind beordert zur Auffuchung des Wracks und zur Bergung der Leichen bei der Unfallstelle bezw. in Cuxhaven zu bleiben. Das Reichsmarineamt hat die Verfertigung von Rettungsgeräthen, die Hebung des Bootes mit allen möglichen Mitteln zu betreiben. Dieselbe ist sofort mit der Bergungsgesellschaft in Verbindung getreten. Das Panzerschiff „Neowulf“ ist zur Übernahme von Hebungversuchen nach Cuxhaven in See gegangen.

Der „Lokalanzeiger“ berichtet noch: Der Obermaschinenmeister Worms hat unter Wasser aus dem Maschinenraum den Ausgang gefunden, obwohl er mit schweren Delstiefeln und vollständigem Anzug bekleidet war. Schwimmend erreichte er das Torpedoboot S 27. Der Maschinenmeister Hoffmann hat in seiner Todesangst laut um Hilfe geschrien, doch vernachte er nicht aus dem Maschinenraum herauszukommen. Der Matrose Appel ist in den Kohlenraum getrocknet und hat dort den Tod gefunden. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg war für den Winter als Adjutant der Torpedobootinspektion designirt. Die Herzogin-Mutter hat ihren Sohn oft gebeten, kein Torpedoboot mehr zu fahren, worauf er stets erwiderte: Ein Offizier muß den Dienst nehmen, wie er kommt.

Nach Angabe des „Hamb. Korr.“ soll das am Mittwoch in Cuxhaven eingelaufene Torpedoboot „S 27“, das denselben Sturm zu bestehen hatte, in dem „S 26“ unterging, einen Mann verloren haben. „S 27“ ist in die Kaiserwerft in Kiel zur Reparatur gegangen. Es war während der Fahrt in der Nordsee schwer gefährdet und in mehreren Theilungen led geworden. Nur der Umstand, daß der Maschinenraum wasserdicht verdeckt war, bewahrte das Schiff vor dem Sinken.

## Deutschland.

Berlin, 24. September.

Das Staatsministerium hat sich der „Berliner Korrespondenz“ zufolge in seiner gestrigen Sitzung wiederum eingehend mit den durch die Ueberchwemmungen verursachten Schäden und den zu deren Beseitigung getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen beschäftigt. Unter Anderem ist dem Antrage der Provinzialbehörden entsprechend beschlossen worden, im Anschluß an die bisherigen Bewilligungen zur Erfüllung des dringendsten durch private Hilfe nicht gedeckten Bedürfnisses zunächst den weiteren Betrag von einer Million Mark für die betroffenen Provinzen aus Staatsmitteln sofort flüssig zu machen. Wegen fernerer Bewilligung von Staatsmitteln ist die endgültige Beschlußfassung

vorbehalten, bis die dem Abschluß nahen Verhandlungen eine genaue Uebersicht über den entstandenen Schaden und das noch vorhandene Bedürfniß ermöglichen werden.

An der Sitzung des Staatsministeriums am Donnerstag, die wieder von 2 bis nach 5 Uhr dauerte, nahmen auch die Staatssekretäre des Reichsamts des Innern und der Justiz, Graf v. Pöschel und Dr. Nieberding, theil.

Finanzminister Dr. v. Miquel hatte heute eine längere Besprechung mit dem Chef des Civilkabinetts v. Lucanus. Am Nachmittage empfing Herr v. Miquel das schlesische Nothstandskomitee, Abends begab er sich nach Kiel, wo er im Auftrage des Kaisers dem Stapellaufe des Panzerkreuzers „Graf Leipzig“ beiwohnen wird.

Die Verletzung, welche Herr v. Böttcher sich auf der Jagd zugezogen, hat einen operativen Eingriff am Daumen der einen Hand erforderlich gemacht.

Die Meldung, daß eine Konferenz von höheren Postbeamten zur Verathung von Personalreformen in der Postverwaltung in der ersten Hälfte Oktober zusammentreten solle, wird jetzt offiziös dementirt.

Zur Beleuchtung des Schadens, der die Landwirtschaft infolge der Zerstörung der Berliner Getreidebörse trifft, schreibt die „Frankf. Ztg.“: „Wir wissen von einem großen süddeutschen Getreidehause, daß es in Norddeutschland infolge des Mangels der Berliner Börse notiz Weizen um 10 Mark billiger gekauft hat, als es nach der Marktlage sonst möglich gewesen wäre, ganz einfach deshalb, weil die Verkäufer über den Markt nicht mehr orientirt sind. Diese Nachricht haben wir aus sicherster Quelle, nämlich von dem aufkaufenden Hause selbst. Und es hat sich dabei nicht etwa um untergeordnete Qualitäten gehandelt.“ Die Brandenburgische Landwirtschaftskammer aber will von der Wiederherstellung der Berliner Börse nichts wissen und übernimmt damit die Verantwortlichkeit für die Benachtheiligung der Landwirthe, lediglich weil die Agrarier nicht eingestehen wollen, daß eine offizielle Getreidebörse eine Nothwendigkeit ist auch für den Verkäufer.

Der Formerausstand in Berlin hat an Ausdehnung gewonnen. Nach zuverlässigen Angaben sind jetzt rund 23 Betriebe mit 550 Formern und Kernmachern theilhaftig. Von den Firmen sind hauptsächlich A. Vorsig, Köffelmann und Kühnemann und Ludwig Löwe und Co. theilhaftig.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Kritik“ Dr. Wrede und des Dr. Eijner, die vom Landgericht I Berlin am 27. April wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Festung bezw. 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind.

Der Ehrenrath der Berliner Anwaltskammer trat gestern unter dem Vorsitz des Geh. Justizraths Lefse zu einer von 9 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends während Sitzung zusammen, um im Disziplinarverfahren gegen einen Berliner Rechtsanwält Kohler zu verhandeln, der bereits vor einiger Zeit wegen betrügerischer Handlungen, deren er sich in seiner Anwaltspraxis schuldig gemacht haben sollte, vor dem Strafgericht erschienen, aber freigesprochen worden war. In der gestrigen Verhandlung, zu der 13 Zeugen erschienen waren, haben sich nun in Bezug auf die Amtsführung des Angeklagten soviel gravirende Momente ergeben, daß, wie die „Volksztg.“ hört, der Ehrenrath nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Ausschluß aus der Anwaltschaft erkannte.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrath ist am Donnerstag zusammengetreten. Im Abgeordnetenhaus kam es zu lebhaften Szenen. Die Session wurde durch den Ministerpräsidenten Badeni eröffnet, der von der Gruppe Schönerer mit ironischen Hochrufen begrüßt wurde. In einer durch allerlei Zwischenrufe unterbrochenen Wahlhandlung wurden der bisherige Präsident Kathrein und die Vizepräsidenten Abrahamovicz und Kramarz wiedergewählt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung. Kathrein hielt eine Ansprache, bei der er wiederholt durch Zwischenrufe seitens der Gruppe Schönerer unterbrochen und verhöhnt wurde. Vom Abg. Wolf flog dem Grafen Badeni der Ausdruck „Schufterei“ an den Kopf, der zu einem Duell führte. (Siehe Telegramme). Am Freitag wiederholte sich der Scandal. Eingebacht wurde u. a. ein

Dringlichkeitsantrag der Deutsch-Freimüthigen und der Schönerergruppe auf Anklage gegen den Ministerpräsidenten Badeni wegen der Vorgänge in Eger und gegen die Minister Graf Gleispach, Freiherr von Glanz, Ritter von Bilinski und Graf Ledebur wegen der Sprachenverordnung.

„Das Hinüberschießen ist schön, wenn nur das abschließende Herüberschießen nicht wäre!“ heißt es im Kriege. Die Wahrheit dieses Wortes erfahren die Tschechen jetzt in dem von ihnen muthwillig heraufbeschworenen nationalen Kampfe. Es ist kein bloßer Sprachenkampf mehr, es ist ein wirtschaftlicher Krieg, der leider Unschuldige mit den Schuldigen verschlingt. Die Boykottirung deutscher Geschäftleute in tschechischen Städten, die Berufserklärung bestimmter Gasthäuser ging von den Tschechen aus, die in ihren Blättern beständig förmliche Proskriptionslisten veröffentlichten. Dann wurden die tschechischen Industriellen, Brauereien und Zuckersabriken aufgefordert, ihre deutschen Angestellten zu entlassen; es wurden direkt Namen genannt und die aus dem Deutschen Reich Stammenden besonders angeführt. Die Heze hatte Erfolg und Hunderte von Existenzen wurden auf diese Weise vernichtet. Jetzt ist es den Tschechen unangenehm, daß sich die Deutschen im Reich „herüberzuschießen“ trauen. Im Prager Stadtrathe theilte der Bürgermeister eine Beschwerde tschechischer Arbeiter aus Dresden mit, wonach diese von den deutschen Unternehmern dort massenhaft entlassen würden. Der Stadtrath beschloß, der Jungtschechenklub möge sich um Abhilfe an das Ministerium des Aeußern wenden.

Aus Kroatien werden neuerliche Unruhen gemeldet. Im Dorfe Plaski verwehrt die Bevölkerung dem Bischof Grucis und der Geistlichkeit den Eintritt in die Kirche. Im Dorfe Berna griff eine Menge die Gensdarmen mit Gewehrgehäusen an. Die Gensdarmen erwiderte das Feuer. Eine Frau wurde getödtet und sieben Personen verwundet. Die Nachricht, daß die Aufseher drei Beamte getödtet haben, bestätigte sich. Das Militär, welches ausgerufen ist, ist so vertheilt, daß es weitere Unruhen zu verhindern im Stande ist. Die Unruhen, welche nur lokaler Natur sind, brachen in Folge einer Agitation durch die rabiaten Serben aus.

Türkei.

Der Sultan hegt nach einer Meldung der „Times“ Besorgniß wegen der Räumung Theßaliens, denn er befürchtet bei der Räumung einen neuen Ausbruch islamitischen Glaubenseifers von Seiten der Soldaten.

Der bulgarische diplomatische Agent bei der Forte Marow hat seine Bemühungen um die Ertheilung der Bischofsberathe für Kufusch, Melait, Strumitsa, Dibre und Monastir wieder aufgenommen; wie verlautet, sollen die beiden erstgenannten ausgefolgt werden.

Afien.

General Lockhart hat Simla verlassen, um den Oberbefehl über die Expedition gegen die Afridis zu übernehmen, welche wahrscheinlich am 3. Oktober abgehen wird.

Aus Nordindien meldet General Gles, er habe die Mohmands, welche den Bedmanai-Paß besetzt hielten, mit Erfolg angegriffen. Der Feind sei zurückgeworfen und das Dorf Bedmanai jenseits des Passes, dessen Höhen von den Engländern besetzt seien, genommen.

Die von dem Herausgeber des Blattes „Kefari“, Gangadhar Tilak, eingelegte Berufung gegen das Urtheil, welches auf 18 Monate schweren Kerkers wegen Aufreizung zur Unzufriedenheit lautete, ist verworfen worden.

## See- und Marine.

In Russland ist die Formirung zweier neuer Dragoner-Regimenter, nämlich eines 53. Nowoarchangelskischen und eines 54. Nowomirgorodischen Regiments, angeordnet worden.

Die „Times“ meldet aus Portsmouth, der Herzog von York werde im April nächsten Jahres zum Kommandeur dreier Kreuzer ernannt werden.

## Kunst und Wissenschaft.

§ Verdi hat den größten Theil seines Vermögens zum Bau eines Heims für alle Opernsänger bestimmt. Es wird mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million Lire in Mailand gebaut und soll, für 100 Personen bestimmt, bereits im

nächsten Jahre seiner edlen Bestimmung übergeben werden.

## Von Nah und Fern.

**\* Fürst Bismarck und Oberförster Lange.** Dem vielgenannten Oberförster des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, Lange, ist nach der „Volksztg.“ zum 1. Oktober vom Fürsten Bismarck seine Stelle gekündigt worden. Selbstverständlich soll sich Fürst Bismarck gegenüber diesem seinem Privatbeamten auf das Pensionsgesetz berufen haben, wonach der Beamte, wenn er 65 Jahre alt geworden ist, ohne Weiteres in den Ruhestand versetzt werden kann. Lange habe auf Aufforderung des Fürsten Bismarck seinen Pensionsanspruch erhoben und denselben seinen Dienstjahren entsprechend nach den Bestimmungen des Pensionsgesetzes berechnet. Aber Fürst Bismarck will ihm nur eine um 1500 Mark geringere Pension zugestehen. Die „Zeit“ weist darauf hin, daß Fürst Bismarck Herrn Lange materiell sehr viel verdankt. Lange war als Forstmann wie als Geschäftsmann gleich tüchtig. Er hat den Ertrag der Bismarckschen Besitzungen bedeutend gesteigert. Allgemein ist es deshalb in den eingeweihten Kreisen aufgefallen, daß der Fürst den sehr geringen Gehalt seines verdienten und übermäßig angestrengten Beamten nicht erhöhte.

**\* Koblenz, 24. Sept.** Die „Koblenzer Ztg.“ meldet: In der Station Kapellen ist heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr bei dem Personenzug Nr. 105 ein Luftkessel explodiert. Die Explosion war so heftig, daß die Fenster der umliegenden Häuser zersprang und die Barriere bei Kapellen zertrümmert wurden. Der Maschinenführer und der Heizer wurden leicht verletzt. Außerdem wurde ein Streckenkundiger, der den Zug von Mainz nach Koblenz begleitete, unerheblich verletzt.

**\* Mainz, 24. Sept.** Die Betriebsinspektion Mainz giebt bekannt: Der in der Richtung von Bingen kommende Schnellzug Nr. 54, welcher die Station Bubenheim um 9 Uhr 45 Minuten Abends durchfahren soll, ist in der vergangenen Nacht vor dem Abfuhrsignal der genannten Station auf einen in dem Fahrgeleise haltenden, für Mainz bestimmten Güterzug aufgefahren. Infolgedessen ist die Vorspannmaschine des Schnellzuges entgleist, während die zweite Maschine und die Wagen des Schnellzuges auf dem Geleise blieben und auch nicht beschädigt sind. Vor dem Güterzuge sind durch den Anprall gegen den Schluß dieses Zuges mehrere Wagen entgleist und beschädigt. Verletzungen von Reisenden sind nicht eingetreten. Das Zugpersonal ist unbeschädigt, nur der Lokomotivführer hat bei dem Abspringen von der Maschine eine anscheinend leichte Verletzung des Beines sich zugezogen. Ob die Schuld an dem Unfall allein den diensthabenden Stationsbeamten trifft, welcher den Schnellzug angenommen hat, obwohl der Güterzug mit 3 Wagen über das auf „Halt“ gestellte Abfuhrsignal hinausstand, bedarf weiterer Untersuchung.

**\* Palermo, 24. September.** In Gasteletermini (Provinz Girgenti) wurden 60 Arbeiter durch den Einsturz einer Mine verschüttet. Aus den weniger tief gelegenen Stellen sind bisher drei Tote und drei Verwundete an das Licht gebracht worden. Ungefähr 35 andere Arbeiter, die in tiefer gelegenen Stellen gearbeitet haben, sind von einer etwa 30 Meter hohen Schicht Schutt bedeckt. Die Rettung dieser Arbeiter wird als aussichtslos betrachtet.

## Lokale Nachrichten.

Elbing, 25. September 1897.

**Wuthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 26. September: Wolkig, Regenfälle, starke Winde, Sturmwarnung; für Montag, den 27. September: Wolkig, normale Temperatur, vielfach stürmisch, Regenschauer.

**Stadtverordnetenversammlung.** In der gefrigen Stadtverordnetenversammlung waren außer 42 Mitgliedern des Kollegiums als Vertreter des Magistrats anwesend die Herren Oberbürgermeister Elbitt, Stadthalter Haensler, Stadtförstler Kunze, Stadtrath Danehl, Krieger, Sallbach, Thießen, Wernitz und Wiens. Die Wahlperiode des Herrn Wiebe als Vorsteher der II. Knabenschule läuft demnächst ab. Die Neuwahl wird angemeldet. — Herr Lehrer Gullasch ist zu einer sechswohigen militärischen Uebung einberufen. Die erforderlichen Vertretungskosten in Höhe von 60 Mk. monatlich werden bewilligt. — Die Verathung über die Lehrerbeförderungsordnung wird wegen der großen Wichtigkeit des Materials noch für die nächste Sitzung zurückgelegt. — Einer unbemittelten Wittve werden 151 Mark Krankenkosten erlassen. — Die Wahlperiode des Herrn König als Vorsteher des Inbuhrenhauses und Mitvorsteher des Konvent-Knabenstifts läuft im November ab. Die Neuwahl wird angemeldet. — Die Rechnung der Forstkasse pro 1896/97 wird dechargirt. — Darauf wird der Hauungsplan der Forsten des Heiligen Geisthospitals pro 1898, ebenso der Hauungsplan der Kammereiforsten genehmigt. In ersteren Forsten sollen 2850 Festmeter, in letzteren 4700 Festmeter Holz gewonnen werden. In den Kammereiforsten dürfen 700 Meter mehr als im Vorjahre gehauen werden. — Zur Kenntnissnahme wird mitgetheilt, daß der Versammlung einige Jahresberichte der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen zugegangen sind. — Die Einsegnung auf dem Stadtgraben wird an die Herren von Hoy und Steinmeyer auf drei Jahre zu je 100 Mk. und die Einsegnung auf dem holländischen Graben an Herrn Preuß verpachtet. — Der Schulzenmorgen auf dem Georgendamm wird für 60 Mk. jährlich auf eine weitere Periode an Herrn Basner verpachtet. — Die Fährte an der Scharfen Ecke wird an den bisherigen Pächter, Herrn Sprengel, für 310 Mk. pro Jahr auf drei Jahre weiterverpachtet. — Zur Kenntnissnahme wird der Abschluß der städtischen Sparkasse und des Leihamtes mitgetheilt. Die Sparkasse hatte Ende August einen Bestand von 9315 885,48 Mk., während das Leihamt 5525 Pfänder mit

34672 Mk. beliehen hatte. — Die vierjährige Wahlperiode der Herren Stadtrath Hoy und Rentier Kaemer als Mitglieder des Kuratoriums der Sparkasse läuft demnächst ab. Die Neuwahl wird angemeldet. — Herr Kassenassistent Selbing von der städtischen Sparkasse hat erst zum 20. Oktober die 6monatliche Probezeit beendet. Mit Rücksicht auf seine Verheirathung ist Selbing um definitive Anstellung bereits zum 1. Oktober eingekommen. Dem Gesuche wird entsprochen. — Dem Bureaufschreiber Herrn Heße, welcher an der Kraftschleuse beschäftigt ist, wird auf sein Gesuch die durch Herrn Lindenstrauch freigewordene Steuer-Einsammlerstelle verliehen. Das Gehalt der Stelle beträgt 800 Mk. jährlich außer 1 Proz. Tantieme (Mindestsatz 300 Mk.). — Herr Registrator Grönke ist nach Tilfit gewährt, wofür sich sein Gehalt nicht unbedeutend verbessern würde. Herr Grönke möchte jedoch hier bleiben, wenn ihm die nach fünf Jahren fällige Alterszulage bereits jetzt nach vier Jahren und auch noch eine Remuneration bewilligt wird. Dem Gesuche wird entsprochen. — Dem Kollegium ist eine Einladung zur Theilnahme an dem 600jährigen Jubiläum der Stadt Pr. Holland zugegangen. Mit Rücksicht auf die guten Beziehungen mit Pr. Holland hält man eine Beteiligungs der Stadt für angezeigt. Die Versammlung betraut ihrerseits das Bureau mit ihrer Vertretung. Herr Oberbürgermeister Elbitt theilt mit, daß der Magistrat ihn zur Theilnahme an der Feier deputirt habe. — Die Aktiengesellschaft A. S. Neufeldt gedenkt in der Nähe des Güterbahnhofes eine große Blechwarenfabrik einzurichten. Die Firma hat der Stadt für eine 1 Hektar große Parzelle, welche bisher nur 100 Mk. jährlich Pacht brachte, 17000 Mk. geboten (oder 1 Mk. pro Quadratmeter). Die Versammlung genehmigt mit großer Einmüthigkeit diesen sehr günstigen Verkauf. Wie wir erfahren, hat die Firma auch noch von angrenzenden Besitzern 4 Hektar bezw. 1 Hektar für diesen Neubau angekauft. Es ist diesen 1 Quadratmeter nur mit 0,80 Mk. bezw. 1,10 Mk. bezahlt worden. Was aus dem bisherigen Fabrikgebäude wird, ob es verkauft oder nur als Emaillierwerk eingerichtet wird, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

Die wichtigste Vorlage war die Verathung über die Genehmigung der Durchführung der Haffuferbahn durch die Stadt. Mit großer Spannung sah man dieser Verathung entgegen. Der Zuhörerraum war überfüllt. Herr Meißner theilte als Referent über diese Angelegenheit folgendes mit. Die erste und zweite Abtheilung haben die diesbezügliche Vorlage des Magistrats, welche sich für die Genehmigung dieser Linie vorbehaltlich der durch die Landespolizeibehörde etwa zu treffenden Abänderungen mit 11 gegen 2 Stimmen angenommen. Zwei Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten, weil diesen die Sache etwas überraschend kam. Irgendwelche Gegenränder sind nicht angeführt worden. Alle Redner haben in der Abtheilungsberatung für die Vorlage gesprochen. Nach dem ursprünglichen Projekte sollte der Bahnhof an der Ostbahn in der Spittelhöfer Feldmark am Eichwalder Wege angelegt werden. Die Bahn sollte dann um die Stadt bis Englich Brunnen geführt werden. Von dort aus sollte eine Stichbahn nach dem kleinen Exerzierplatze gehen. Die Stadt hätte von dieser Linie wegen der großen Entfernung des Bahnhofes nichts gehabt; es mußte der Stadt aber viel daran gelegen sein, den Bahnhof näher zu bekommen. Man trat der Anlegung des Bahnhofes westlich von der Station bei Tretintenhofen näher. Durch die Ankäufe von Grundstücken in der Stadt wurde die projektierte neue Linie dann bekannt. Von verschiedenen Seiten wird nun für eine andere Linie agirt. Die Stadt Elbing hat den Bahnbau unterstützt unter der Bedingung, daß der Personenbahnhof auf den kleinen Exerzierplatz kommt und die Firmen Schickau, Loefer & Wolff und Gotop haben auch Zinsgarantien übernommen unter der Bedingung, daß sie Anschlüsse erhalten. An eine Störung des Verkehrs durch die Bahn ist gar nicht zu denken. Durch die Stadt sollen nur Güter befördert werden und zwar am frühen Morgen oder späten Abend. Von einer Belästigung durch Rauch kann auch nicht die Rede sein. Einzelne Wagen gedenkt man durch Pferdekraft durch die Stadt zu befördern. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn wird nach einem Urtheile des Herrn Direktor Wlfert auch nicht gestört. Die Straßen werden alle quer durchschnitten. Ostlich vom Bahnhofe war keine Möglichkeit des Anschlusses vorhanden, da die Bahnbehörde dort einen Anschluß nicht gestattete, der Anschluß konnte deshalb nur westlich vom Bahnhofe bei Tretintenhofen erfolgen. Der Anschluß an der Ostbahn wie auch der kl. Exerzierplatz liegen als zwei Punkte der Bahn fest. Die Linie durch die Stadt: quer über Bahnhofstraße, Neuhörsen Mühlenstamm und Königsbergerstraße ist der kürzeste Weg. Es entstehen nicht nur keine Nachteile für die Stadt, sondern sogar Vortheile, einzelne Straßen werden vom Güterverkehr entlastet, das Pflaster wird schon zc. Vor allen Dingen hat man in dieser Linie die wenigsten Straßenübergänge. — Herr Stadtbaurath Lehmann konstatiert, daß der Verkehr nicht gestört wird, zumal nur 2-3 Züge täglich die Linie passiren werden. Für den Schlittenverkehr ist die Eisenbahn ein geringeres Hinderniß als die elektrische Straßenbahn, da die Eisenbahn nicht Salz streut. — Herr Kindermann wendet sich dann gegen die geplante Linie, erblickt in dem ganzen Vorgehen eine Geheimthuerei, wünscht durch Zahlen den Nutzen dieser Linie nachzuweisen und beklagt die Bevorzugung der Industrie, besonders einer Firma, was nur nachtheilig auf die Armenlasten wirke. Ferner bezieht Herr K., daß sich der Verkehr auf dieser Linie doch einft so lebhaft gestalten kann, daß der Verkehr in der Stadt gestört werden könnte. — Herr Stadtbaurath Lehmann betont, daß von Geheimthuerei keine Rede sein könne. Wollte man vorher den Plan

Jedem auf die Nase binden, dann würden wahrscheinlich für Grundstücke noch viel höhere Preise gefordert worden sein. — Herr Meißner ist der Ansicht, daß sich zahlenmäßig der Nutzen wohl nicht nachweisen läßt. Diese Linie ist ca. 3 Kilometer kürzer als die zuerst projektierte Linie. Die Baukosten werden dadurch auch geringer und verbilligt sich auch der Transport. Wenn sich der Verkehr so großartig gestaltet, wie Herr Kindermann fürchtete, dann könnten wir uns nur sehr freuen. — Herr Weyer wirft die Frage auf, welche Nachtheile denn diese Linie habe. Wenn es dem Redner auch nicht gefällt, daß theilweise der Exerzierplatz für den Bahnhof verwendet wird, so ist er doch für die Genehmigung der Vorlage. — Herr Oberbürgermeister Elbitt weist den Kindermannschen Vorwurf der Geheimthuerei ganz energisch zurück. Die Stadt hat die Sache vielmehr mit der größten Eile der Oeffentlichkeit übergeben. Ohne alle Verheimlichung sei die Sache auch nicht. Wenn Herr Kindermann nicht besser informiert sei, dann ist es lediglich seine eigne Schuld. Daß die Industrie auf die Armenpflege einen Einfluß ausübe, sei selbstverständlich. Die Ostbahn hat den Anschluß östlich vom Bahnhof nicht gestattet. Als Elbing beschloß, sich an der Haffuferbahn zu betheiligen, wurde ja gleich festgestellt, daß die Bahn durch die Stadt gehen müsse, da ja die Fabriken Anschluß haben sollten. In Brüssel, Hamburg zc. gehen die Dampfbahnen sogar längs der Straßen. Wenn man Elbing nun ausnehmen will, dann müssen wir einpacken, während wir ja die Industrie fördern wollen. In der ersten Zeit werden ja nur 2 Züge täglich befördert werden, nach einigen Jahren kommt vielleicht noch ein dritter dazu. Für viele Grundstücksbesitzer hat die Bahn ja bereits Vortheile gebracht. Herr Meißner bemerkt, daß weder von Geheimthuerei noch von Bevorzugung einer Firma die Rede sein kann. — Herr Stadtbaurath Lehmann bedauert die Privatität der Ausführung des Herrn Kindermann. Wenn er Herrn K. so antwortete, wie es die Ausführung verbiete, dann würde er durch den Vorliegenden zur Ordnung gerufen werden. Die Industrie ist ein Segen für die Stadt Elbing. Ist erst durch die neue Linie die Möglichkeit eines Anschlusses geboten, denn werden auch neue industrielle Unternehmungen ins Leben gerufen werden. — Herr Kindermann bedauert, daß der Herr Vorliegende den Ausdruck „Privatität“ des Herrn Siebert nicht gerügt habe. Justizrath Horn: Dazu lag keine Veranlassung vor. Herr Lemke tritt den Ausführungen des Herrn Kindermann bei. Ein Mitglied der Firma Gotop will dem Redner gesagt haben, es wäre ein Unfug, wenn diese Linie genehmigt würde. Redner beantragt geheime Abstimmung. Herr Rechtsanwält Batrée spricht für Verathung. — Herr Commerzienrath Peters hält es für unbedingt notwendig, daß die Bahn durch die Stadt gehen muß. Herr Stadtbaurath Lehmann hält die erste Linie schon deshalb für unmöglich, weil man dann nicht nach Tretintenhofen kommt. Auf die Frage des Herrn Lemke, weshalb man das Projekt geändert habe, äußert Herr Meißner, daß das erste Projekt durch einen Kreisbaumeister entworfen, aber von Bahnbauingenieuren als unausführbar bezeichnet ist. Nachdem der Verathungsantrag abgelehnt worden, wurde der Antrag auf geheime Abstimmung angenommen. Diefelbe ergab: Die Führung der Bahn durch die Stadt wird mit 32 gegen 13 Stimmen genehmigt. — Schließlich wird noch eine Aenderung der Baufluchtlinie in der Hospitalstraße, einige Reparaturen in Bogelsang und eine Dispensation vom Ortsstatut genehmigt. Die weniger wichtigen Vorlagen wurden wegen der vorgerückten Zeit für die nächste Sitzung zurückgelegt.

**Rudersportliches.** Die beiden hiesigen Ruderklubs veranstalten morgen Vormittag das offizielle Abwachen und der Ruderklub „Vorwärts“ am Nachmittag auf dem Elbing zwischen der 1. Niederstraße und Englichbrunnen eine interne Klubregatta, die 4 Rennen bringt und zwar 2 für Rudervierer, je 1 für Vierer und Skiff. Die Rennstrecke beträgt 1200 Meter, das Ziel ist bei Rothebude. Die Rennen beginnen um 3 1/2 Uhr.

**Ferien.** Heute begannen in allen Schulanstalten unserer Stadt die Herbstferien.

**Die Leipziger Sänger** aus dem Krystallpalast zu Leipzig (Dir. Hyle), deren Vorträge am Donnerstag ungenießbar beifällig aufgenommen wurden, geben am Sonntag und Montag zwei weitere humoristische Abende. Die Gesellschaft leistet in ihrem Genre wirklich Vorzügliches, so daß wir den Besuch der Abende jedem Freunde des Humors empfehlen können.

**Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte wiederum ein außerordentlich großer Verkehr. Selbst der Getreidemarkt wies eine ganze Anzahl von Fuhrern mit Getreide, Heu und Stroh auf. Es wurde gezahlt für Roggen 4,70—5,20 Mk., für Gerste 4,20—4,50 Mk., für Hafer 2,90—3,30 Mk. pro Scheffel, für ein Schock Stroh 22—24 Mk. und für 1 Ztr. Heu 1,80—2,00 Mk. Butter war reichlich und kostete 0,95—1,10 Mk., Eier dagegen waren knapp und nicht unter 85 Pfg. pro Mandel zu haben. Sehr bedeutend war die Anfuhr von Obst und Kartoffeln. Es wurde für den Scheffel Kartoffeln 2,00—2,50 Mk. gezahlt. Der Fischmarkt war recht gut beschickt, namentlich waren viel Aale und Dorsche vorhanden. Der Fleischmarkt war unverändert, auch der Fischmarkt war gut beschickt.

**Besitzwechsel.** Herr Gutsbesitzer Karsten hat sein in Campenau bei Thiergarth gelegenes Grundstück von 3 Hufen künftighin mit voller Ernte, lebendem und todttem Inventar für den Preis von 90000 Mk. an den Landwirth Herrn Penner aus Rudener Weiden verkauft.

**Aus dem Kreise.** Der Besitzer W. Peters aus Rogathau gerieth beim Häckselmachen mit der Hand in die Maschine. Der Daumen wurde dabei so zugerichtet, daß der Arzt denselben abnehmen mußte. — Montag begannen die Kartoffelferien. Die größte Mehrzahl der Niederungsbewohner haben

aber die Kartoffeln bereits im Keller und sind nun ungehalten, daß sie für ihre Kinder, die sie zur Kartoffelernte benutzt, Schultrafe zahlen sollen, während die Schüler jetzt in den Ferien müßig gehen müssen. Die Behörde genehmigt auf Vorstellung der Gemeinden die Ferien auch früher. Leider haben die Schulvorsteher von dieser Verfügung keine Ahnung, kommen zur Zeit bei der Behörde dieserhalb nicht ein, und daher bleibt alles beim Alten.

## Telegramme.

**Stade, 25. Sept.** Im 18. hannoverschen Wahlkreise wird Dr. Sattler an Stelle des Herrn v. Bennigsen von den Nationalliberalen als Kandidat aufgestellt werden.

**— Cuxhaven, 25. September.** Das untergegangene Torpedoboot S 26 ist gestern Vormittag aufgefunden worden. Die Bornahme von Taucher- und Bergungsarbeiten wurde durch unruhige See verhindert.

**Essen a. d. Ruhr, 25. Sept.** Auf der Zechen „Baltic“ wurden gestern Morgen drei Bergarbeiter durch Gestein verschüttet. Nach dreistündiger Arbeit gelang es, die Verunglückten aufzufinden. Einer ist erstickt, die anderen befinden sich jetzt im Krankenhaus.

**Mürnberg, 25. Sept.** Der bei einer hiesigen Bankfirma angestellte Buchhalter M. ist nach Unterschlagung von 10000 Mk. flüchtig geworden.

**Wien, 25. Sept.** Zwischen dem Grafen Badeni und dem Abgeordneten Wolf von der Schönerer-Gruppe fand Morgens ein Pistolenduell statt. Badeni forderte Wolf wegen des Zureufs „Schußerei“. Badeni erhielt einen Streifschuß an der Hand, Wolf blieb unverletzt.

**Wien, 25. Sept.** Einer Mittheilung der böhmischen Abgeordneten aus Böhmen und Mähren zufolge lehnten die deutschen Abgeordneten dieser Kronländer das ihnen von den böhmischen Abgeordneten für die Delegationswahlen angebotene Kompromiß ab.

**Wien, 25. Sept.** Der verfassungstreue Großgrundbesitzer beschloß die Bornahme der Delegationswahlen nicht nur nicht zu hindern, sondern für dieselbe einzutreten.

**Klausenburg, 25. Sept.** Das neue Weinmagazin des Weinkeller-Vereins, welches kürzlich gebaut wurde, ist eingestürzt. 9 Arbeiter wurden getödtet und 7 verletzt.

**Petersburg, 25. September.** Der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, ist dem „Journal de St. Pétersbourg“ zufolge gestern nach Spana abgereist und wird sich später nach dem Auslande begeben. Die Leitung des Ministeriums übernimmt Graf Lambsdorff.

**Paris, 25. September.** Die landwirtschaftlichen Vereine verlangen eine 25 prozentige Frachtermäßigung für alle Cerealien.

**Loulon, 25. September.** Zwei Torpedoboot kollidiren und haben stark Havarie erlitten.

**Konstantinopel, 25. September.** Die Ottomanbankgruppe sucht mit Zustimmung Salisbury's für die griechische Kriegsschuldungsanleihe die Garantie zweier oder dreier Großmächte, weil hierdurch größere Sicherheit geboten wird. Der Plan findet im Hinblick auf Anflug.

**Madrid, 25. Sept.** Ein Mitglied der Regierung erklärte, der amerikanische Gesandte habe kein Ultimatum überreicht und keinen Druck ausgeübt, dem Spanien übrigens auch nicht nachgeben würde. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten seien durchaus freundliche. (Wer's glaubt.)

**New-York, 25. Sept.** Die Schiedsrichter in der venezuelischen Grenzfrage haben beschlossen, einen Europäer zum Obmann zu wählen, dessen Name indessen vorläufig noch geheim gehalten wird.

**Pandjhora, 25. Sept.** General Jeffrey, welcher jetzt nur ganz geringem Widerstande begegnet, zerstörte gestern die Stadt Tangi.

**Kapstadt, 25. Sept.** Der Gouverneur der Kap-Kolonie, Sir Alfred Milner, äußerte in einer gestern in Sort Albert gehaltenen Rede, er sei fest überzeugt, daß, wenn man die Mehrheit der holländisch sprechenden Bevölkerung der Kolonien von den wahren Absichten und Gefühlen der Regierung gegen sie überführen könnte, die politischen Schwierigkeiten im Lande beträchtlich abnehmen würden.

Berlin, 24. September, 2 Uhr 25 Min. Nachm.			
Werte	Cours vom	24.9.	25.9.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,10	103,10
3 1/2 pCt. „		103,20	103,20
3 pCt. „		97,40	97,30
4 pCt. Preussische Consols		103,10	103,10
3 1/2 pCt. „		103,20	103,10
3 pCt. „		98,00	97,90
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,80	99,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,90	99,80
Oesterreichische Goldrente		105,20	105,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,50	103,50
Oesterreichische Banknoten		170,25	170,25
Russische Banknoten		217,20	217,05
4 pCt. Rumänier von 1890		90,30	90,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		65,00	65,00
4 pCt. Italienische Goldrente		93,60	93,70
Disconto-Commandit		200,70	201,00
Mariend.-Blawf. Stamm-Prioritäten		120,75	120,75

**Preise der Coursnotizen.**  
Spiritus 50 loco . . . . . 43,70  
Spiritus 70 loco . . . . . —

### Nachruf.

Freitag, den 24. September, entschlief nach schwerem Leiden der Hauptlehrer em.,

## Herr Emil Straube.

Er hat von 1848 bis 1892, also 44 Jahre, an der Spitze unserer Anstalt gestanden und sein Amt mit grossem Eifer und hingebender Liebe verwaltet. Durch seine Berufstreue und Amtsfreudigkeit war er sowohl Lehrenden wie Lernenden stets ein leuchtendes Vorbild. Seine väterliche Fürsorge für die Schule und sein unerschrockener, biederer Character sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Das Kollegium der Altstädtischen Mädchenschule.

Heute entschlief unser hochverehrtes Ehrenmitglied

## Herr Hauptlehrer a. D. Straube.

52 Jahre hat er unserm Vereine, die letzten 2 Jahre als Ehrenmitglied, angehört und demselben stets das regste Interesse entgegengebracht. Wir verlieren in ihm einen bewährten Freund und werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Elbing, den 24. September 1897.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

## C. Metallbuchstaben K. Firmenschilder

fertigt in jeder Schriftart und Größe in eleganter Ausführung zu billigen Preisen die Klemmerei von Carl Kroeg. Proben zur gefälligen Ansicht.

### Kirchliche Anzeigen.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis. St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Selke. Einsegnung der Confirmanden. Hierauf: Weichte und Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Die Anmeldung der Herbst-Confirmanden erbitten am Montag, Dienstag und Mittwoch in dieser Woche Vormittags

Malletke. Selke.

### Elbinger Standesamt.

Vom 25. September 1897.

**Geburten:** Arbeiter Ferdinand Gehlaff 1 S. — Kohlhändler August Eichhorn 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Rückweg 1 S. — Fabrikarbeiter Gustav Kobusch 1 S. — Fabrikarbeiter Heinrich Stagneth 1 S. — Schuhmacher Carl Welzien 1 T.

**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Carl Colmssee mit Auguste Kommitz. — Comtoirbdiener Johannes Grabowski-Danzig mit Maria Jeski-Elbing. — Fabrikarbeiter Johannes Belgardt mit Henriette Dombrowski. — Fabrikarbeiter Friedrich Erdmann mit Maria Frieze.

**Eheschließungen:** Arbeiter Friedrich Drenig mit Anna Krause. — Fabrikarbeiter Carl Dreher mit Emilie Berliner. — Schuhmacher Paul Reimann mit Bertha Weich. — Müller Carl Werner-Bentzenstein mit Anna Krupke-Elbing. — Maler Franz Wenskowski mit Auguste Haneberg. — Fabrikarbeiter Otto Krause mit Amalie Werner.

**Sterbefälle:** Schlossermeister Robert Silberbach 40 J. — Arbeiter Gustav Carl Anton 3 J. — Schlosser Carl Seider 1 1/2 J. — Arbeiter Heinrich Mähring 12 T. — Arbeiter Fried. Kater 32.

### Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 26. September cr.: (bei günstiger Witterung)

## Fahrt

per Dampfer „Elsa“ nach Kahlberg. Abfahrt Vormittags 9 Uhr. Rückfahrt Nachmittags 4 1/2 Uhr. Für einfache Verpflegung ist gesorgt.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet unsere geehrten Mitglieder ergebenst ein

Der Vorstand.

## Rinderfleck.

Börsen-Restaurant.

### Bürger-Ressource.

Sonntag, den 26. Sept. 1897:

## Vorleser hnm. Abend

der

## Leipziger Sängers.

Dir. Wilh. Eyle.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 75 J. Billets vorher 60 J bei Herrn R. Selekmann, Conditorei.

Montag, den 27. Sept. 1897:

## Abschieds-Abend.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 J. Billets vorher 50 J.

Auf Wunsch: Sultan Abdul Hamid ... Herr Eyle jun. Der Distanzreiter „Belzer.“

### Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Montag: Damen u. Herren.

## Rinderfleck.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag. L. Fleischauer, Schiffsholm.

### Kathol. Arbeiterverein.

Das Vereinsmitglied Schneidernfr. Januarius Gehrman, Leichnamstraße wird Montag, d. 27. d. M. Vormittags 9 Uhr von der St. Nikolaikirche aus beerdigt.

### Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag 12. Oktober morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Montag 11 Oktober vormittags von 10 Uhr ab bereit sein. Die Aufzunehmenden haben Tauf-, Impf-, Wiederimpfungs- und Abgangszeugniß vorzulegen.

### Dr. Gronau.

## Bekanntmachung.

Zur Beschlussfassung über den Verkauf eines dem Gemeindegut der Neustadt gehörigen Weges haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 25 des Rathhauses, anberaunt, zu dessen Wahrnehmung sämtliche Mitglieder der Corporation gebürigen mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 23. September 1897.

Der Magistrat.

# Total-Ausverkauf!

Wegen Vergrößerung meines Nähmaschinen- und Fahrrad-Lagers und vollständiger Aufgabe meines Kurz-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäfts verkaufe sämtliche Artikel zu und unter Selbstkostenpreis.

### Winterwaaren.

Kinderunterzüge von 32 J ab, Kinderbeinkleider in Halbflanell, von 30 J ab, Damenjacken in Tricot mit langem Ärmel, von 50 J ab, Damenbeinkleider in Halbflanell, von 60 J ab, Herrenjacken in Tricot, von 75 J ab, Normal-Herrenhemden mit doppelter Brust, von 75 J ab, Herrenbeinkleider in Wolle und Baumwolle, von 67 J ab, Herrensocken von 30 J ab, Damenstrümpfe von 30 J ab, Gefrickte Unterröcke von 1 A ab, Herrenwesten von 1.60 ab, Tricohandschuhe von 35 J ab, Kinderhandschuhe von 25 J ab.

### Auslagen zur Schneiderei.

Sohlbandstäbe, Dbd. 8 J, Nähadeln, 2 Päckchen 5 J, Stecknadeln, 3 Päckchen 10 J, Schweißblätter, Paar 8 J, Centimetermaße, St. 4 J, Schneiderthon, 6 St. 10 J, Saken u. Defen, 1/6 Pfd. 6 J, Bryn's Reformhaken, 3 Dbd. 20 J, Kleiderknöpfe, das Dbd. v. 5 J ab.

### Futterstoffe

in größter Auswahl zu ganz bedeutend ermäßigten Tagespreisen.

### Schwarze u. farbige Spitzen und Kleiderbefäße

geradezu erstaunlich billig, das Mtr. von 2 J ab.

### Winterwaaren.

Kindercapotten von 30 J ab, Kindermützen von 30 J ab, Tuchmützen für größere Knaben von 35 J ab, Tellermützen in Tuch u. Krimmer für Knaben und junge Mädchen, von 90 J ab, Damen-Capotten von 70 J ab, Kopftücher von 30 J ab, Kopf-Shawls von 30 J ab, Ball-Shawls von 30 J ab, Ball- u. Straßenfächer von 20 J.

### Ballhandschuhe,

kurz und halblang, von 40 J ab, Smit. schwedisch Leder, 18 u. 22 kn., von 75 J ab, Feinseiden, 22 kn., 1.50, Mit durchbroch. Manschette, v. 1.20 ab.

### Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Mache auf einen Posten

Schulterkragen, Krimmerbaretts und Muffs aufmerksam, welche zu jedem annehmbaren Preis ausverkaufe.

# Paul Rudolph Nachf.,

Fischerstraße 42.

### Bekanntmachung

Mittwoch, den 6. Oktober cr., von 9 Uhr Vormittags ab, wird im heiligen Geist-Hospital hier selbst der Nachlaß verschiedener Hospitalen gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Elbing, den 21. September 1897.

Die Verwaltungs-Deputation des heil. Geist-Hospitals.

### Bekanntmachung.

Zu der Fortbildungs- und Gewerkschule beginnt der Unterricht des Wintersemesters

Donnerstag, d. 7. Oktober 1897.

Die Aufnahme neuer Schüler, einschließlich der Freiwilligen findet am

Dienstag, d. 28. September 1897, Abends von 5—6 Uhr,

im Bureau der Anstalt — Innerer Georgendamm Nr. 30 — statt.

Bei der Meldung zur Aufnahme ist das Schulentlassungs-Zeugniß mitzubringen.

Elbing, den 21. September 1897.

Das Curatorium der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule.

Elditt.

### Stundenplan

der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule Elbing für das Winterhalbjahr 1897/98.

Der Unterricht findet statt: Am Montag/Donnerstag von 8—12, von 11—3 und 5—9 Uhr. Dienstag/Freitag von 8—12, von 11—1 und 5—9 Uhr. Mittwoch/Sonntag von 8—12, von 4 1/2—6 1/2 und 5—9 Uhr.

Elbing, den 18. September 1897.

Das Curatorium der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule.

### Konkursnachrichten.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin. Kaufmann Jacob Moses, Graudenz. Verwalter Kaufm. Stadtrath Schleiff. M. 10. 12. T. 24. 12.

## Molkenbrod

empfehlen

H. Schröter, Molkerei Elbing.

### L. Basilius,

Photograph,

Kettenbrunnenstrasse 2/3.

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr,

Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Rothwein Ungarwein Portwein Cognac ff. Rum ff. Liqueure Himbeersaft

sowie sämtliche Colonialwaaren empfiehlt

## Felix Eisenack

Junkerstraße 61

im „Weißen Löwen“.

Ganz vorzügliche

Neue Dillgurken, „ Senfgurken

empfehlen billigst

## Eugen Lotto,

Johannisstraße.

1897 er

Himbeersaft,

pro Pfund 50 Pfg.

Kirschsaft,

pro Pfund 45 Pfg.

empfehlen die

## Obsthalle

Alter Markt.

Koscher Rind- und Kalbfleisch.

J. Kretschmann.

2 gebr. Fahrräder,

1 Federwagen,

passend für Fleischer, Gastwirthe u. Besitzer, zu verkaufen. Junkerstr. 19.

Wer lernt einem jungen Mädchen die feine Glanzblättere (Berliner Methode)? Lehrzeit und Gehalts-Ansprüche einzureichen an Frau Grabowski, Johannisstraße Nr. 16.

Empfehle meinen

Trockenboden u. Drehrolle

zur gefl. Benutzung.

Potraki, Gr. Sommerstr. 6.

Schüler finden noch gute Pension bei mäßigem Preise

Betrisstraße 22, parterre.

Frau M. Brunkow.

### Einen Lehrling

fürs Material- u. Schankgeschäft sucht zum 1. Oktober d. J.

J. F. Gerlach, Alter Markt.

### Zischlergesellen,

Kost außer dem Hause, sucht

Ann. Marienburgerdamm 8.

### Möbeltischler

stellt ein

A. Klaas, Ann. Georgendamm 10.

### 1 Lehrling kann sofort eintreten.

Max Schwarz, Uhrmacher, Wasserstraße 24.

### Ein Drechslerlehrling

kann eintreten.

A. Randzio, Spieringstr. 9.

Lehrlinge, welche die Bäckerei

gründlich erlernen wollen, können eintreten.

Thimm, Junkerstraße 49.

### Klempnerlehrlinge

finden stets gegen hohe Kostgeld-Entschädigung Aufnahme.

Zillgitt & Lemke.

### Einen Lehrling

sucht

A. Klaas, Ann. Georgendamm 10.

### 1 Lehrling stellt ein

G. Wilhelm, Bäckermeister, Brückstr. 5.

### Ein Lehrling zur Bäckerei

kann sich melden.

Narschinski, Leichnamstr. 38.

### 2 Pianinos, gebraucht, hoch, vorz.

zügig. Ton, z. Preise von 190 u. 360 M. Ann. Mühlenstr. 22.

### Frauen

zum

Austragen von Zeitungen

können sich melden in der

Expd. d. „Mtr. Btg.“

### Herrschaftliche Wohnungen!

In meinem neuerbauten Hause Fischerstraße 3 sind noch Wohnungen, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Mädchengelaß etc., vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Ed. Schulz, Petrisstraße 2.

Eine herrschaftliche Wohnung,

5 Zimm. m. a. Zub. i. d. Mitte d. Altstadt zu vermieten. Spieringstr. 19.

# Der Sommer geht zur Ruh!

Der kühle Herbst hält seinen Einzug und unaufhörlich tritt die Mahnung an uns heran, für Beschaffung von warmen Bekleidungs-Gegenständen rechtzeitig Sorge zu tragen. Die Vorbereitungen für Besorgung von wirklich preiswürdigen, passenden Artikeln hat das Kaufhaus von

## D. Loewenthal-Elbing

bereits im umfangreichsten Maasse getroffen, und befindet sich alles in reichster Auswahl und gediegenster Ausführung schon jetzt am Lager.

**Entzückende Damen-Jaquettes, Umhänge und Mäntel** von den einfachsten à 3,00 bis zu den elegantesten für 23 Mk.

**Herrliche Winterüberzieher, Mäntel und Anzüge** aus gutem Cheviot, Loden- und Diagonalstoffen schon für 10 Mk.

**Wundervolle schwarze und farbige Gesellschafts- und Promenadenkleiderstoffe**, reine Wolle, Meter schon von 52 $\frac{1}{2}$  Pf. an.

**Unverwüstliche Leinen- und Baumwollstoffe** zu Leib- und Bettwäsche in allen existirenden Gattungen Meter von 22 $\frac{1}{2}$  Pf. an.

**Bettdrells und Einschüttungen** in durchaus federdichten Qualitäten, glatt roth und gestreift, Meter von 37 $\frac{1}{2}$  Pf. an.

**Nachthemden** aus dauerhaften Wäschestoffen für Kinder, Damen und Herren schon von 40 Pf. an.

**Unterkleider** aus Baumwolle, Streich- und Kammgarn, sowie schwarze Strümpfe und couleurte Socken äusserst billig.

<b>Gardinen</b> , waschbar, mit Band eingefasst, Meter <b>25 Pf.</b>	<b>Teppiche</b> , in den herrlichsten Ausführungen, von <b>3 Mk.</b> an.	<b>Tischtücher</b> , Drellgewebe, 100/100 gross, Stück <b>45 Pf.</b>	<b>Regenschirme</b> , aus schwarzem Körperstoff, mit Patentglocke, Stück <b>75 Pf.</b>
<b>Tischdecken</b> , in Leinen mit farbiger Kante, Stück <b>1 Mk.</b>	<b>Glacée-Handschuhe</b> , 4knöpfig, Paar <b>1 Mk.</b>	<b>Schlaf- und Reisedecken</b> , 160/220 gross, Stück <b>Mk. 1,65.</b>	<b>Läuferstoffe</b> , doppeltfädig, 55 Centimeter breit, Meter <b>37<math>\frac{1}{2}</math> Pf.</b>

**G. Schilling's Restaurant,**  
Spieringstraße 10  
(Gewerbevereinshaus)  
empfiehlt seine gut eingerichteten Räume dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.  
Separate Zimmer. Saal zur Abhaltung von Familienfesten etc. gut geeignet.  
Alle Speisen der Saison bei soliden Preisen.  
Gute Weine. Helle und echte Biere.  
Vom 1. Oktober ab gebe ich einen  
**guten Mittagstisch.**  
Meldungen am Buffet.

**Zum Wohnungswechsel**  
empfiehlt  
prämirt 1891. **Alb. Weiss**, prämirt 1891.  
Elbing, Wasserstraße 83-84,  
Haarbesen, Schrobber, Scheuerbürsten,  
zum billigsten Preise.  
Vorschriftsmässige Militär-Bürsten.

Prima doppelt gesiebte, englische  
**Nusskohlen**  
empfiehlt direkt aus dem Hahn bei freier Anfuhr billigst  
**F. Ellert, Inn. Georgendamm 1.**

Prima Rauchlachs  
pomm. Spickgans  
geröst. Meenaugen  
Nicolaiher Marainen  
Kieler Sprotten  
Nordsee-Krabben  
Frankfurter Würstchen  
Gänse-Leberwurst  
Früffel- do.  
Sardellen- do.  
echte Feltower Rübchen  
empfiehlt  
**William Vollmeister.**  
Der hohen Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Montag, den 27., und Dienstag, den 28. d. Mts., geschlossen.  
Dienstag, den 28. d. Mts., von 6 Uhr Abends an geöffnet.  
**Th. Jacoby.**  
Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Vollnt., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht-approbierter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.  
Vom 27. d. Mts. bis einschl. den 29. bin ich ver-  
reist.  
**C. Klebbe,**  
Dentist.

Umständehalber bin ich Willens, mein Rentengut zu verkaufen, mit voller Ernte, lebendem und todtem Inventar, 273 Morgen groß, durchschnittlich Weizenboden, 40 Morgen Wiesen, hart an der Chaussee, 5 Minuten zur Bahn. Anzahlung nach Uebereinkunft. Adressen unter G. 222 an die Expedition dieses Blattes erbeten.  
Ich verreise auf ca. sechs Wochen. Die Herren Dr. Müller u. Dr. Salecker werden mich gütigst vertreten.  
**Dr. Baatz.**  
**Zurückgekehrt!**  
**Dr. Plenio.**  
Feiertagshalber bleibt mein Geschäft Montag, den 27. und Dienstag, den 28. September geschlossen.  
**Simon Zweig.**  
Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir verkaufen sofort, gegen Nachnahme (lebes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine Prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Erst chinesische Ganzdaunen (sehr stark) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 60 Pfg. — Nichtgefallendes bereitet zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**

## Der Fall Grütter vor dem Schwurgericht.

Grudenz, 23. Sept.

Die heutige Verhandlung im Fall Grütter hat besonders interessante Momente nicht ergeben. Es wurden wesentlich nur eine Reihe von Angaben bestätigt, welche unser Vorbericht bereits aufgeführt hat. Der Zubrang zu der Sitzung war ein sehr großer. Im Zuhörerraum bemerkte man die polnischen Abgeordneten Szab-Nowicki, v. Czarlinski, Schröder und Dr. Rzepniowski und mehrere Frauen, darunter auch Frauen von den Angeklagten, ferner die Schwester der Frau Grütter.

Dem den „N. W. M.“ zugegangenen sehr ausführlichen und etwas ermüdenden Bericht entnehmen wir das Folgende:

Der Angeklagte Resmer giebt zu, angetrunken gewesen zu sein; er will weder unanständige Redensarten im Eisenbahnwagen, noch die Aufforderung Grütter zu ihrer Entlassung gehört haben. Daß er G. mit einem Stock geschlagen hat, wird von ihm zugegeben, doch will er in der Nothwehr gehandelt haben.

Der zweite Angeklagte, Anton Lewandowski, bestreitet, sich irgendwie an der Schlägerei beteiligt zu haben. Er habe gesehen, daß Grajewski den Resmer auf Grütter gestoßen habe. Ob Grajewski dies absichtlich that, oder ob dies durch das Schwanken des Wagens geschehen sei, wisse er nicht. In Folge dieses Stoßes sei Grütter zu Boden gefallen. Er erhob sich aber sofort und schlug mit seinem Spazierstock auf Resmer los, so daß dieser blutete. Es kam infolgedessen zwischen Resmer und Grütter zu einer heftigen Schlägerei.

Präsident: Haben sich noch andere Leute an der Schlägerei beteiligt? — Anton Lewandowski: Nein. — Präsi.: Es ist doch aber kaum anzunehmen, daß wenn sich zwei Leute in einem Eisenbahn-Koupee derartig mit Stöcken schlagen, Niemand dazwischen treten sollte? — A. Lewandowski: Es hat sich Niemand reingemischt, nur als Grütter aus dem Wagen gehen wollte, habe ich ihn zurückhalten wollen, weil der Zug sehr schnell fuhr. — Präsi.: Sie behaupten also: Sie hätten den Grütter aus reinen Menschlichkeitsgründen, bloß um ihn vor dem Herunterstürzen zu bewahren, an der Thür zurückhalten wollen? — A. Lewandowski: Jawohl.

Der dritte Angeklagte, Franz Lewandowski, äußert sich in ganz ähnlicher Weise wie sein Bruder. — Auf Befragen des Bertheidigers Rechtsanwalt v. Laszewski bemerkt F. Lewandowski: Grütter hatte vorher Jemandem im Wagen im Laufe der Unterhaltung zugerufen: „Ihr Polacken habt alle einen Spaß im Kopf.“ Darauf habe dieser geantwortet: „Ihr Deutschen habt alle einen Storch im Kopf.“ Außerdem habe Grütter, als die polnischen Wähler in den Wagen stiegen, gerufen: „Jetzt kommen die Verrückten aus Schwes.“

Der vierte Angeklagte Matlinski bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Er sei in der Männer-Abtheilung gewesen, die Schlägerei war aber in der Frauen-Abtheilung, er wisse infolgedessen von

der Sache gar nichts. Der fünfte Angeklagte Korczynski giebt auf Befragen des Präsidenten zu, daß ein gewisser Krüger ihn aufgefordert habe, ein Wagenfenster zu schließen. Er sei dieser Aufforderung aber nicht nachgekommen, aus diesem Anlaß habe sich zwischen ihm und Krüger ein Streit entsponnen. — Präsi.: Sie sollen dem Krüger zugerufen haben: „Sie haben wohl schon lange kein Berliner Noth gesehen.“ — Korczynski: Das habe ich nicht gesagt, aber eine ähnliche Redensart. Auf weiteres Befragen des Präsidenten macht Korczynski fast genau dieselben Angaben, wie die anderen Angeklagten. Er habe sich an der Schlägerei, die zwischen Resmer und Grütter stattgefunden, nicht beteiligt, er habe nur den Grütter, der auf ihn hingefallen sei, mit der flachen Hand von sich abgewehrt. Er habe nicht gesehen, daß sich an der Schlägerei Jemand beteiligt habe.

Der sechste Angeklagte, Grajewski, bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Er sei durch das Schwanken des Wagens unwillkürlich auf Resmer und dieser infolgedessen auf Grütter gefallen. Ob und welcher Streit vorher gewesen, wisse er nicht. An der Schlägerei zwischen Resmer und Grütter habe er sich nicht beteiligt, er habe auch nicht gesehen, daß Jemand sich an der Schlägerei beteiligt habe. — Präsi.: Es haben aber Zeugen gesehen, daß Sie den Resmer auf Grütter „geschubst“ haben. — Grajewski: Das ist nicht wahr, Herr Präsident. Der liebe Herrgott soll mich strafen, wenn ich so etwas gethan habe. — Präsi.: Lassen Sie den lieben Gott aus dem Spiel und sagen Sie die Wahrheit. — Grajewski: Ich sage die Wahrheit, Herr Präsident. — Es tritt alsdann eine halbtündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Der erste Zeuge ist der Untersuchungsrichter, Landrichter Plath. Auf Befragen eines der Bertheidiger bemerkt der Zeuge: Er habe nach Abschluß der Voruntersuchung den Antrag gestellt, sämtliche Angeklagte aus der Untersuchungshaft zu entlassen, da er eine fernere Untersuchungshaft nicht für nöthig gehalten habe.

Zeuge Maurer Wendikowski hat wohl die Schlägerei zwischen Resmer und Grütter gesehen, er habe aber nicht gesehen, daß sich noch Andere an der Schlägerei beteiligt haben. Auch habe er nicht gesehen, daß Jemand den Grütter aus dem Wagen gebrängt habe.

Der Photograph Julius Hansen aus Berlin sagt Folgendes aus: Am Nachmittage des 31. März habe ich im Restaurant Loh zu Schwes den Lehrer Grütter kennen gelernt. Grütter sprach mit mir über die Wahl und sagte: Der Kampf zwischen den Deutschen und Polen in dem Schweser Kreise ist stets ein sehr heftiger. Wenn die Deutschen 100 Stimmen mehr aufbringen könnten, dann würde der deutsche Kandidat durchkommen. Betrunkener war Grütter nicht. Abends fuhr ich mit Grütter von Schwes nach Terespol. Der einzige Wagen vierter Klasse, in den wir eingestiegen waren, war überfüllt. Es waren zumeist polnisch redende Arbeiter, die sich in sehr erregter Weise über die Wahl unterhielten. Die Polen machten Bemerkungen, wie Irrenhaus, Daldorf und schimpften auf polnisch.

Grütter, der polnisch verstand, verbat sich diese Schimpfereien. Blödsinnig fiel Resmer auf Grütter. Letzterer verbat sich das, es kam in Folge dessen zwischen Resmer und Grütter zu einer heftigen Schlägerei. In denselben Augenblick kamen 5 bis 6 Personen hinzu und schlugen ebenfalls mit Stöcken und Fäusten auf Grütter los. Grütter rief: „Hilfe, Nothleine ziehen!“ Ich zog die Nothleine, der Zug fuhr aber ruhig weiter. Ich lief in Folge dessen hinaus und wollte auf dem Trittbrett entlang gehen, um vielleicht aus der zweiten Klasse Hilfe zu holen. Da ich aber befürchtete, vom Trittbrett herunterzufallen, so gab ich diesen Plan sehr bald auf und versuchte zum Packwagen zu gelangen, um den Zugführer zu Hilfe zu holen. Im Packwagen war aber Niemand. Ich ging nun in den Wagen vierter Klasse wieder zurück. Als ich zurückkam, war alles ruhig, Resmer wachte sich das Blut ab und Grütter war verschwunden. Auf meine Frage, wo der Lehrer sei, mir schien es, als wäre Grütter den Leuten bekannt gewesen, sagte man mir: „der ist rausgesprungen.“ Da ich mir nicht denken konnte, daß Grütter absichtlich von der Plattform gesprungen sei, so sagte ich: „wenn dem Lehrer etwas passiert ist, dann kann es etwas geben.“ Als in Terespol alles aussteigen mußte, wartete ich, bis Alles ausgestiegen war, da ich noch immer glaubte, Grütter befände sich doch noch im Wagen. Da Grütter jedoch verschwunden war, so suchte ich den Lokomotivführer auf und erzählte ihm, was vorgefallen war. Ich sagte ihm: „Ich habe fortwährend an der Nothleine gezogen, haben Sie denn nichts gehört?“ „Da können Sie lange ziehen, die Nothleine hat mit der Maschine keine Verbindung“, verlegte der Lokomotivführer. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Zeuge will genau gesehen haben, daß ein Mann den Resmer absichtlich auf Grütter gestoßen hat, kann diesen aber unter den Angeklagten nicht erkennen. Auf die Frage des Präsidenten, ob er (Zeuge) versucht hätte, dem Grütter zu Hilfe zu kommen, sagte er: „Die Situation war eine solche, daß ich befürchtete, da ich die Nothleine zog, selbst Prügel zu bekommen.“ — Auf Befragen des Bertheidigers bemerkt der Zeuge: Er habe nicht gehört, daß Grütter gesagt habe: Da kommen die verrückten Schweser!

Unverheiratete Woyda giebt auf Befragen des Präsidenten an, daß sie 72 Jahre alt sei. Unter allgemeiner Heiterkeit stellt jedoch der Präsident fest, daß die Zeugin 27 Jahre alt ist. Der Präsident bemerkt: Es ist wohl kaum jemals vorgekommen, daß eine Frau sich für älter ausgegeben hat, als sie ist. Die Zeugin die im weiteren Verlauf mit Hilfe des Dolmetschers vernommen werden muß, befundet: Es sei über die Wahl gesprochen und dabei sehr unanständige Redensarten geführt worden. Lehrer Grütter habe sich das verboten. Daraufhin sei Resmer auf Grütter gefallen. Ob dies durch das Schwanken des Wagens geschehen sei, wisse sie nicht. In Folge des Stoßes habe sich zwischen Resmer und Grütter eine heftige Schlägerei entsponnen, wobei mehrere Personen dem Resmer zu Hilfe gekommen waren. Lehrer Grütter sei in die Ecke gedrückt worden und habe gerufen: „Hilfe, Nothleine ziehen.“ Es werden darauf noch mehrere

andere Zeugen vernommen, die nichts Wesentliches zu bekunden vermögen. Danach wird gegen 6 Uhr Abends die Verhandlung vertagt.

Aus der am Freitag Vormittags 10 Uhr fortgesetzten Beweisaufnahme ist Folgendes hervorzuheben:

Der als Zeuge vernommene Lokomotivführer Müller hat am 31. März den Zug von Schwes nach Terespol geführt. Er war, wie er selbst sagt, Lokomotivführer, Zugführer und Schaffner in einer Person. Präsi.: Außer Ihnen und einem Heizer ist auf dem ganzen Zuge kein Eisenbahnpersonal? Zeuge: Nein. Präsi.: Eine Nothleine hat der Zug auch nicht? Zeuge: Nein. — Der Zeuge befandte dann: Als der Zug in Terespol hielt, hörte ich, wie jemand nach dem Zugführer rief. Der Mann kam dann zu mir und erzählte mir den Vorgang. Ich meldete dies sofort dem dienstthuenden Stationsvorsteher. Dieser sandte sofort zwei Leute aus, um den Vermissten zu suchen. Inzwischen fuhr ich nach Schwes zurück. Ich überholte die Leute und fand den Mann im Bahngraben, mit dem Gesicht nach unten, liegen. Ich wußte, daß im Zuge Herr Sanitätsrath Dr. Gruman war, diesen hat ich, den Mann zu untersuchen; der Herr Sanitätsrath stellte fest, daß der Mann todt war. — Präsi.: Haben Sie während der Fahrt von Schwes nach Terespol Lärm gehört? — Zeuge: Nein. — Präsi.: Ist zwischen Schönau und Terespol eine Curve? — Zeuge: Jawohl. — Präsi.: Schwankt der Zug, wenn er die Curve passiert? — Zeuge: Bisweilen allerdings. — Präsi.: Wo fanden Sie den Leichnam? — Zeuge: Gleich hinter der Curve. — Stationsassistent Podganski hat den Wagen 4. Klasse nach dem Vorkommniß nachgesehen. Er hat, wie er berichtet, ein Taschentuch und in der Nähe der Thür mehrere Blutflecke gesehen. — Zimmermann Ludwig: In der Nacht vom 31. März zum 1. April 1897 kam der Angeklagte Matlinski von Berlin nach Stanislawia, er war betrunken und erzählte: Wir haben schönen Krach gehabt. Resmer hat sich mit dem Lehrer Grütter im Zuge geschlagen, Grütter hatte aber nur einen kleinen Spazierstock. Ich habe dem Lehrer einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf gegeben, dann ist der Lehrer rausgegangen und runtergesprungen. — Maurer Dsczynski hat gesehen, daß ein Mann ohne Stock und ohne Hut aus dem Wagen auf die Plattform lief. Die Leute sagten: Er ist rausgegangen, da wird wohl was los werden.

Ueber das Urtheil geht uns heute folgende telegraphische Meldung zu:

Grudenz, 25. Sept. Im Prozeß Grütter beantragte heute der erste Staatsanwalt gegen alle Angeklagte das Schulbig, wegen Theilnahme an einer Schlägerei, wodurch der Tod eines Menschen verursacht worden ist und wegen Landfriedensbruch unter Ausschluß mildernder Umstände. Die Bertheidiger plädirten auf Freisprechung. Die Geschworenen sprachen sämtliche Angeklagte schuldig der gemeinschaftlichen vorsätzlichen Körperverletzung und billigten den Gebrüdern Lewandowski mildernde

## Aber!

Eine Geschichte aus den Flitterwochen von Georg Schaumburg.

Nachdruck verboten.

Ich habe eine reizende, kleine Frau —

„Oh! Oh!“  
Bitte, meine liebenswürdigen Leserinnen, mich nicht zu unterbrechen! Ich höre Sie zwar diese parlamentarischen Laute des Mißfallens ausstoßen, sehe im Geiste spöttisch zuckende Lippen und mag es in der That auch nicht besonders galant sein, Damen gegenüber die Reize meiner Frau zu rühmen — aber das Faktum bleibt bestehen: ich bin seit acht Wochen verheiratet und habe eine reizende kleine Frau.

Meine Frau ist ein Engel. Außer den himmlischen Eigenschaften eines solchen vereint sie noch die Schönheit aller Göttinnen des heidnischen Olymps mit den Eigenschaften der Grazien, aber —

„Aber! Aha!“  
Gewiß, meine Damen, ein „Aber“ ist vorhanden. Die Sonne selbst hat ihre Flecken, obwohl es nicht die Flecken sind, die sie zur Sonne machen. — Auch die ungezählte Reihe glänzender Vorzüge und Eigenschaften meiner Frau schließt mit einem „Aber“.

Dieses ominöse Wörtchen entdeckte ich vier Wochen nach der Hochzeit, als wir eben von der Hochzeitsreise zurückgekehrt waren. Obgleich in den Flitterwochen der prosaische Kalender verpönt, so erinnere ich mich des Tages doch ganz genau.

Diese merkwürdige Entdeckung geschah nämlich folgendermaßen.

An diesem vierwöchentlichen Hochzeitsjubiläumstage trat ich in früher Morgenstunden in das Boudoir meiner Frau. In einer entzückenden Morgentoilette — weiß mit hellgrün — sehe ich sie vor dem Spiegel sitzen. Von der Portièrre noch halb verdeckt, bemerkte sie mich nicht. Ich will leise näher treten, sie umfassen, überraschen — aber wie gebannt bleibt der Fuß am Boden. Ich sehe — und will meinen Augen nicht trauen, meine Frau malt!

Ich bin ein leidenschaftlicher Verehrer der edlen Kunst Rafaels und Dürers, bewundere Böcklin und

bin sogar vor dem neuesten Stuck fünf Minuten stehen geblieben, aber die Malweise meiner Frau jagte mir Schrecken und Entsetzen ein, denn sie malte nicht Plein-air, o nein, viel mehr, sie malte — horrible dictu — sie bemalte sich selbst!

Zu der rechten Hand einen feinen Pinsel haltend, in der linken ein kleines Farbensöpfchen, fuhr sie einige Male mit dem Pinsel in ihr liebendes Gesichtchen.

Ich war starr! Einige Sekunden bedurfte ich, um mich zu sammeln.

„Aber Ella!“  
Erschrocken fuhr sie zusammen, rasch Pinsel und Töpfchen versteckend.

„Du — hier — Hans!“  
Eine kleine Verlegenheitspause.  
„Was treibst Du da, Ella?“  
„Ich — oh — gar nichts.“  
„Gar nichts!“ Wie dieses „gar nichts“ so unschuldig klang, und dabei wurde die Verbrecherin roth bis unter die feinen Halsstrahlen ihres Morgenrothes.

Ich trat näher und versuchte ihr in das glühende Gesichtchen zu sehen. Sie schlug die Augen nieder — sie fühlte sich offenbar schuldbehaftet. Und da entdeckte ich auch das Corpus delikti: ein schmaler, schwarzer Strich in kühnem Bogen zwischen den dunkelblonden Augenbrauen.

„Ella, warum hast Du mir das gethan?“ Ich muß diese Worte sehr vorwurfsvoll gesprochen haben, denn meine kleine Pleinairistin schaute ganz erschrocken auf.

„Aber Hans, das ist doch nichts so Furchtbares.“  
„Meinst Du —“  
„Gewiß! Die Farbe meiner Augenbrauen ist eben etwas zu hell zur Farbe meiner Augen, und da wollte ich ein wenig nachhelfen.“

„Das ist durchaus nicht notwendig, Du bist jetzt meine Frau und gefällst mir mit ungefärbten Augenbrauen viel besser als mit gefärbten. Solche Verschönerungskünste braucht eine Frau nicht anzuwenden.“

„Aber andere Frauen thun ja das auch.“  
Nichts kann mich mehr ärgern als dieser banalste, wohlfeilste aller Entschuldigungsgründe: andere thun ja dasselbe.

Ich erwiderte daher im strengsten Ton: „Das kümmert Dich nicht, was andere treiben, und ich

verbiete Dir in Zukunft die Anwendung solcher Mittel. Diese Toiletteüberflüssigkeiten wirst Du sofort vernichten oder zum Fenster hinauswerfen.“

„Nein, das werde ich nicht thun.“  
„Was! Hatte ich recht gehört? Meine Frau wagte mir zu trogen, nachdem sie erst vor vier Wochen vor dem Standesbeamten feierlich gelobt hatte, ihrem Mann als Herrn und Meister gehorsam zu sein. Das war in der That stark.“

„Gast Du gehört, Ella, ich befehle es Dir!“  
Meine Frau hatte sich in den Sessel zurückgelehnt und klopfte mit den Absätzen ihrer niedlichen Pantoffelchen erregt gegen die Marmorplatte am Fuße des Toiletentischchens.

„Ich bin kein Kind mehr und lasse mir auch nichts befehlen“, gab sie mir trotzig zur Antwort.  
„Du bist ein Tyrann, ich habe ja kein Verbrechen begangen, um mir eine solche Behandlung gefallen zu lassen, das schreibe ich Mama!“

„Der Mama!“ Meine eheherrliche Autorität bekam beinahe einen Riß bei diesem Worte. Die Schwiegermama und die Thranen, das sind die letzten, aber auch die kräftigsten Waffen der Frauen.

— Was sollte ich thun? Nachgeben? Nimmermehr! Ich verabschiedete geschminkte Frauen, und von den Augenbrauen bis zu den Wangen ist nur ein kleiner — Strich. Meine Frau sollte ihr liebes unschuldiges Gesichtchen durch solche Satanskünste, und wenn es auch nur zwei schwarze Pinselstriche wären, nicht verunstalten! Das durfte nicht geschehen, ich mußte alle Mittel anwenden, dies zu verhindern.

Vielleicht wird es in Güte besser gehen, dachte ich, und meine Stimme, soweit es mir möglich war, zum sanftesten Mezza voce dämpfend, näherte ich mich Ella und bat: „Nicht wahr, Ella, Du wirst vernünftig sein, es nicht mehr thun und meinen Wunsch „respektiren“?“

„Nein!“ klang es aus der Stuhllede zurück.  
Das war zu viel! Eine heftige Entgegnung schwebte auf meinen Lippen, aber ich bezwang mich.

Nach einer kurzen Zimmerpromenade im Geschwindschritte, in der ich aber zu keinem Entschlusse kommen konnte, that ich, was wohl alle beleidigten Ehemänner an meiner Stelle gethan haben würden, ich ging — ohne Adieu zu sagen. Auf der Thürschwelle blieb ich allerdings noch einen Moment harrend stehen, ich glaube, mein sonst so ver-

nünftiges Weibchen würde ihr Unrecht eingesehen haben und um Verzeihung bitten. Aber nichts rührte sich; das Gesichtchen in das Batisttuch vergraben, saß Ella ruhig in ihrem Stuhle, sie wandte nicht einmal den Kopf. Ich ging.

Der Krieg war erklärt!  
Als ich Mittags nach Hause zurückkehrte, fand ich Ella bereits am Tische sitzend vor. Ueber ihren Augen glänzte der schwarze Strich. Die Speisen wurden fast unberührt weggetragen.

Ella und ich wechselten kein Wort. Blicke ich von meinem Teller auf, gewahrte ich den schwarzen Strich. Das erbitterte mich.

Nach Tische zog sich meine Frau auf ihr Zimmer zurück; ich fuhr spazieren, ohne Zweck, ohne Ziel. Eine heiße Sehnsucht nach meinem Weibchen ergriff mich; am liebsten wäre ich sofort umgekehrt, in die Arme meiner Ella zu eilen — aber der schwarze Strich! Es ging nicht! Ich verwünschte alle Schminke, Tusch- und Pinselfabrikanten sammt ihren Fabrikaten. Aber ich durfte nicht nachgeben.

Als ich am Abend nach Hause kam und nach meiner Frau fragte, meldete mir das Dienstmädchen schnippisch: „Madame sei schon zu Bette.“

Lina, das dienende Wesen, nahm offenbar die Partei ihrer Herrin. Zwei vom schwachen Geschlecht gegen einen Mann — der Kampf war zu ungleich, da mußte ich unterliegen!

Aber erfahren hätte ich doch mögen, was meine Frau den Nachmittage über gethan, was sie gesprochen. Lina mußte mir Auskunft geben.

Ich erreichte meinen Zweck, indem ich dem Mädchen ein Zweimarkstück zur beliebigen patriotischen Verwendung in die Hand drückte. Nach einigen Sträuben berichtete mir Lina unter dem Siegel der Verschwiegenheit: „Madame hat geweint.“

Geweint! Da hatte ich's nun. Sicher war ich in ihren Augen ein Tyrann, ein Blaubart, ein Wütherrich, der seiner armen Frau nicht einmal einen kleinen schwarzen Strich über die Augen erlaubte. O, diese Weiber!

Aber vielleicht waren die vergoffenen Thranen meiner Frau Reuestränen und keine Thranen des Jornes.

Gewiß, Ella berente, schämte sich aber, es zu gestehen. Morgen wird der unheilvolle Strich sicher verschwunden sein. Mit solch' trügerischen Hoffnun-

Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte gegen die Gebrüder Lewandowski auf je einen Monat, gegen Korchnski auf 6 Monate, und gegen Resmer, Matlinski und Grajewski auf je 8 Monate Gefängnis. Den Verurtheilten wurden 4 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Alle wurden aus der Haft entlassen.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 24. Sept.** Der Dampfer „Curonia“, auf der Reise von Libau nach Stettin begriffen, brachte gestern in Swinemünde die aus drei Mann bestehende Besatzung der holländischen Ruff „Reina Kramer“ ein. Diese war auf der Reise von Memel nach Bremen in der Nacht zum 21. d. M. leck geworden und wurde von der „Curonia“ nördlich von Danzig sinkend angetroffen.

**Marienburg, 24. Sept.** Eine Anzahl Herren aus Stadt und Land erörterten schon seit längerer Zeit die Frage, ob die Errichtung eines Casino für Marienburg wünschenswert wäre. Vorgestern Nachmittag fand nun im Gesellschaftshause die entscheidende, von ca. 30 Herren besuchte Versammlung statt, in welcher mit größerer Mehrheit der Plan endgültig verworfen wurde, da für Marienburg kein Bedürfnis nach einem derartigen Etablissement vorhanden sei. — Am Königl. Lehrerseminar wurde gestern unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Kreischmer und im Beisein der Herren Provinzialschulrath Dr. Rohrer und Proben die mündliche Abgangsprüfung beendet. Nachdem drei Bewerber zurückgewiesen wurden, bestanden folgende 29 Seminaristen die Prüfung: Bag-Schlochau, Braun-Diße, Dargatz bei Graudenz, Engler-Englershütte, Frank-Lupuschorst, Frib-Jungfer, Hajelau bei Stuthof, Haje bei Gbing, Hildebrand-Gbing, Jęglin-Neudorf bei D. Gylau, Kolmssee-Schadwinkel, Koneffke-Dhra Berlin, Meißner-Gr. Leistenau bei Leffen, Mielle-Löbau bei Gr. Löbau, Müller-I-Megenwalde (Pommern), Müller II-Mellnitz bei Seyda (Prov. Sachsen), Noeske-Wulstake bei Neustettin, Rehbein-Tejowken bei Mondamin Kr. Schwes, Schulz I-Schlochau, Schulz II-Kensau bei Tuchel, Spedht-Stadfelde bei Marienburg, Wehrmeyer-Gbing, Wewel-Danzig, Wischnat-Heringshütte Kr. Berent, Wilke-Kalsberg, Zech bei Rosenburg, Ziemann-Roslasin bei Gr. Boshpol, Zill-Schlochau, Zülke-Lübniß Hofgarten Kr. Graudenz.

**Tiegenhof, 24. Sept.** Ein Post-Unterbeamten-Verein Tiegenhof-Neuteich, Sitz Tiegenhof, ist hier als neuer Zweig in dem Vereinswesen unserer Stadt ins Leben getreten. Die Satzungen desselben, die die Genehmigung der Oberpostdirektion erhalten und auch hierorts an den zuständigen Stellen bereits vorgelegen, bezwecken in erster Linie kollegialisches Zusammenhalten und Pflege der Liebe zu unserm Herrscherhause. Weiter sollen aus den durch Jahresbeiträge der Mitglieder, in Höhe von 3 Mk., gesammelten Fonds Unterstützungen im Todesfälle an die Hinterbliebenen gezahlt werden. Dem Vorstande des Vereins, der den Namen „Einigkeit“ führt, gehören folgende Herren an: Postschaffner Muffal hier Vors., Postsch. Behrend Neuteich Stellv., Postsch. Zieli hier Schriftführer, Postsch. Rohde Neuteich Stellv., Postsch. Tolodzieki hier Kassirer, Postsch. Jüdel Stellv.

**Neue, 24. Sept.** Heute, morgen und Sonntag begeht unsere alte deutsche Ordensstadt ihr 600-

jähriges Stadtjubiläum. Heute Nachmittag wird das Fest feierlich eingeläutet, Abends findet ein Fackelzug und Festkommers statt. Zum Hauptfesttage am Sonnabend werden die Ehrengäste auf dem nächsten Bahnhofe Morroschin empfangen werden, auf dem Marktplatz findet eine Begrüßung statt, daran reißen sich eine Festigung im Rathhause, Feste in der Schule, ein Festzug der Vereine wird durch die Straßen ziehen, Nachmittags folgt ein Festmahl und Abends wird die Stadt illuminiert, ein Festspiel, gebichtet von Professor Reimann-Graudenz, bildet den Schluß des Hauptfesttages. Sonntags wird ein Festgottesdienst in den Kirchen und in der Synagoge abgehalten werden, eine Armen-Besprechung wird den ärmsten Einwohnern eine Festfreude bereiten, Vorträge einer Militärkapelle und der Gesangsvereine, ein Volksfest, Feuerwerk und Tanz werden den letzten Festtag beschließen.

**Graudenz, 24. September.** Eine rege Thätigkeit entwickeln die Thorner Pioniere und ein Theil der Graudenz Garnison bei dem Brückenbau an der Fahrstraße zu Graudenz. Die einzelnen, aus je 4 Pontons bestehenden Brückenglieder, die sogenannten „Maschinen“, werden am Hafen zusammengefaßt und stromab bis zur Stelle des Brückenbaues befördert. Der Strom hat an der Stelle eine Breite von ungefähr 500 Metern. Die Pontonbrücke wird nach ihrer Fertigstellung aus acht Pontonbrückengliedern bestehen und sodann in der Nähe des jenseitigen Ufers, wo die geringe Tiefe des Stromes ein Einrücken der Bockholme gestattet, als Bockbrücke fortgesetzt. Die Brücke ist für alle Fahrzeuge und selbst für die schwersten Geschütze fahrbar und bleibt Tag und Nacht stehen. Am Montag erfolgt der Abbruch.

**Nowarazlaw, 23. September.** Einen Selbstmord verübte heute Nacht der 23jährige Bautechniker Vogel, indem er sich in seiner Wohnung erhängte. Der Grund soll Geldverlegenheit sein. Fräulein Köhler, welche vor einiger Zeit mit einem Revolver einen Selbstmordversuch im Park des Soolbades verübt, ist aus dem Krankenhaus entlassen und hat sich nach Berlin begeben.

**Miloslau, 23. September.** Gestern sollte in der Stadt eine Massenbestrafung für 500 Soldaten stattfinden. Ein Gastwirth hatte die Lieferung der Mahlzeit, bestehend aus gekochtem Schweinefleisch und Erbsen, übernommen. Kurze Zeit vor der Aushändigung an die Leute beanstandete jedoch der Oberstabsarzt sämtliche 500 Portionen, weil das Fleisch mit Würmern durchsetzt war. Der Gastwirth mußte das ganze Essen vernichten.

**Nadschin, 22. September.** Der 21jährige, bei der Graf Grünweihen Gutsverwaltung als Forstadjunkt angestellte Joseph Bunaczek erschoss vorgestern Abend in einem Anfall von Eifersucht seine Geliebte, die 19jährige Tochter des Wirthes Vincenz Dietl. Marie Dietl war gerade mit dem Bügeln der Wäsche beschäftigt und ihr Vater schlummerte auf einem Stuhl, als Bunaczek, von einer Jagd heimkehrend, in die Wirthsstube trat. Er bestellte ein Glas Rum und setzte sich in die Nähe des Mädchens. Bald stritten die Weiden. Der Forstadjunkt, als Trinker, ezzenrischer, streitfuchtiger Mensch bekannt, quälte die Geliebte durch ungerechtfertigten Argwohn. Plötzlich rief er: „Marie, jetzt erschieß ich Dich!“ Das Mädchen, an diese Drohungen gewöhnt, entgegnete lächelnd: „Meinetwegen, wenn es schon sein muß, lieber

heute als morgen!“ Im nächsten Augenblicke krachte der Schuß. Joseph Bunaczek hatte die Mündung des Jagdgewehres über die Tischkante gegen das Mädchen hin geneigt und, während er ein Geldstück auf den Tisch legte, losgedrückt. Die ganze Schrotladung war ihr in die Brust eingebrungen. Sie blieb auf der Stelle todt. Bunaczek floh, stellte sich aber bald selbst dem Gerichte.

**Bromberg, 24. Sept.** In der gestrigen Sitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg wurde ein vom Stadtrath Bankier Bronsohn eingebrachter Antrag mit großer Mehrheit angenommen, welcher den Reichstanzler ersucht, beim Bundesrathe dahin vorstellig zu werden, daß das neue Brfengesetz, das dasselbe bezw. der durch das Gesetz bewirkte Zustand, (Auflösung der Berliner Börse A) nur schädigend für die Landwirtschaft und den Handel gewirkt, aufgehoben werde.

(?) **Allenstein, 24. Sept.** Bei dem Abbaubesitzer Alkowski in Wengaiten brach auf unaufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch das Wohngebäude und sämtliche Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. Mitverbrannt sind ferner zehn Pferde, drei Kühe, alle Gänse, Enten und Hühner. Gerettet wurde nur ein Pferd und ein Schaf. — In der letzten Nacht brannte es auch bei dem Besitzer Niemer in Woritten und wurde das Wohngebäude vollständig eingeäschert. — Die Tochter eines Tagelöhners in dem Dorfe K. zog sich an dem einen Auge eine Entzündung zu, beachtete diese aber anfangs wenig. Bald verschlimmerte sich die Entzündung. Anstatt nun ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, gebrauchte das Mädchen verschiedene Hausmittel. Schließlich mußte sie nach auswärtig nach einer Klinik geschafft werden, um wenigstens ein Auge zu retten. Doch dürfte sie durch die gebrauchten Hausmittel auch noch das andere Auge einbüßen.

**Mohrungen, 24. Sept.** Der in den siebziger Jahren stehende Schuhmacher Jgner aus Getersdorf kam Dienstag Abend zu einem dortigen Besizer und bat ihn um 1 Mk. Als dieselbe ihm verabfolgt war, sagte er: „Aber wiedergeben kann ich die Mark nicht, ich bin verrückt, ich muß nach Kortau; ich hänge mich auf.“ Der Besizer nahm dies als Spas auf, Jgner aber hatte im Ernst geredet: Mittwoch früh fand man ihn in seiner Kammer in Hemdsärmeln erhängt vor.

**Angerburg, 22. Sept.** Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich vor einigen Tagen in dem Dorfe Grouden. Eine ältere Frau war beim Wasserschöpfen beschäftigt, als plötzlich der Ständer, in dem sich der Hebel mit dem Eimer bewegte, ins Schwanken gerieth und die Frau zu Fall brachte. Sie kam so unglücklich zu liegen, daß sie vom Quersbaum getroffen und ihr alle Rippen auf der einen Seite gebrochen wurden. Die Ärmste liegt sehr schwer krank darnieder, und man zweifelt an ihrem Aufkommen.

**Garnsee, 23. September.** Gegen den von hier verurtheilten, 29 Jahre alten Polizeisergeanten Ernst Krüger von hier ist ein Steckbrief erlassen worden. R. steht in dem dringenden Verdacht, amtliche Gelder unterschlagen zu haben. Krüger hatte sich zu seinen Verwandten nach Marienwerder begeben, und dort gelang noch gestern seine Festnahme.

**Königsberg, 23. Sept.** Die Ehefrau des in Bögershof erschossenen Gutsbesizers Rosengarth

wurde heute aus dem Gefängnisse entlassen, weil der in Verdacht stehende Inspektor vor einigen Tagen im Gefängnisse gestorben ist und das Untersuchungsverfahren eingestellt werden mußte. — Einen größeren Verlust hat ein hiesiger Steuererheber zu beklagen. Derselbe wollte am 22. d. M. zum Zwecke des Umzuges von der Sparkasse Geld erheben, entdeckte aber zu seinem Schreck, daß seine beiden Sparkassenbücher gestohlen waren. Eine auf der Sparkasse gehaltene Nachfrage ergab, daß der Dieb ihn an demselben Tage zuvorgekommen war und die auf die beiden Bücher eingezahlten Beträge von 100 bzw. 15 Mk. abgehoben hatte.

## Lokale Nachrichten.

(Wegen Raummangel gestern zurückgestellt.)  
**Lehrerinnen-Verein.** In der gestrigen Versammlung des Vereins sprach Frau Marie Hecht aus Tilsit über „Frauenpflichten“. Man muß ausgehen von den Geboten Gottes, von den ethischen Grundsätzen der Philosophie — immer wird das Pflichtgefühl als die Kraft anerkannt, welche den Menschen beim Streben nach Vervollkommen anspornt und stützt. Nicht immer ist es als Attribut des weiblichen Charakters angesehen worden und nicht bei allen Frauen gefunden. So wie die Pflicht bei verschiedenen Völkern zu verschiedenen Zeiten verschieden, ja geradezu gegenwärtiges ist, so haben auch die moralischen Anschauungen darüber, was Pflicht des weiblichen Geschlechtes sei, gewechselt, und da die Tendenz des Fortschrittes auch auf diesem Gebiete ein Wachsen und Werden erzeugt, so nimmt die Frau heute das Recht und die Pflicht für sich in Anspruch, ihre Eigenschaften als Mensch und nicht nur als Weib bilden und betheiligen zu dürfen. Jeder gesunde Mensch erfüllt eine Pflicht, wenn er Niemand zur Last fällt, so lange er es vermeiden kann; und diesen Grundsatz machen auch die Frauen nach und nach zu dem ihrigen. Die Frau des vierten Standes mußte von Anfang an für sich sorgen, das Loos der Frau aus dem Mittelstande ist heute noch oft, wenn sie nicht die Leiterin des Haushaltes ist, ein geschäftiger Mühsigang. Die Arbeit um Geld galt noch bis vor kurzem für deutsche Frauen des gebildeten Standes für nicht standesgemäß. Diese Ansicht ist jetzt nicht mehr die allein maßgebende, Dank den erfolgreichen Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Frauenvereins. Die Grenzpfähle vor der Arbeit, welche die Frau als ihr Recht fordert, stecken nicht mehr vor der Berufsarbeit als solcher, sondern vor der, welche der Mann als speziell männliche Arbeit sich reservirt. Mit der Uebernahme einer Arbeit übernimmt die Frau zugleich die Verantwortung für dieselbe, und dies ruft das Pflichtgefühl wach und festigt es. So wird der Grundsatz, daß Arbeit Pflicht und Ehre ist, auch mehr und mehr als ein für die Frau gültiger anerkannt. Auch die eigentlichen Pflichten der Frau als Gattin, Mutter und Hausfrau haben sich im Laufe der Zeiten gewandelt. Während noch unsere Großmütter im Haushalte Nahrungswert schaffen, sind heute unsern Hausfrauen eine Menge Arbeiten durch gewerbliche oder Fabrik-Thätigkeit abgenommen. Dagegen stellt die Entwidlung unseres Lebens auf kommunalem, sozialem und staatlichem Gebiet viel höhere Anforderungen an die Kenntnisse und Einsicht der Frau als Gefährtin des Mannes und Vertraute seiner Interessen. Immer mehr wird der Mann durch seine Berufsthätigkeit dem Hause entzogen, und immer mehr fällt die Erziehung der Kinder der Frau zu. Wie sehr aber muß Bildung und Charakter sie auszeichnen, damit sie auch den heranwachsenden Söhnen und Töchtern eine einsichtsvolle Freundin und Beratherin bleibe. Doch auch diese Frauen, denen ihre Familie Beruf und Beschäftigung giebt, dürfen nicht im Familienorganismus aufgehen. Die Frau hat soziale Pflichten, in erster Linie solche zum Schutz und zur Bildung des eigenen Geschlechtes. Zu oft ist der Ruf nach Hilfe auf diesem Gebiet ertönt, als daß beschäftigungslose Frauen sich heute noch mit Mangel an Arbeit entschuldigen dürften. Arbeit aber giebt Selbstvertrauen, und das ist es, was die Frauen sich eringen müssen, um als in sich gefestigte Persönlichkeiten, wenn es noth thut, einzutreten für ihren Glauben, ihre Ueberzeugung, ihre moralischen Grundsätze.

**Auszeichnung.** Dem herrschaftlichen Kuischer Friedrich Zech zu Klein-Kanitten im Kreise Mohrungen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Turnlehrerprüfung.** Für die im Jahre 1898 in Berlin abgohaltene Turnlehrerprüfung ist Zermir auf Donnerstag den 24. Februar 1898 und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerber sind bei der vorgefekten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Januar 1898, Meldungen anderer Bewerber bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Januar f. Js. anzubringen.

**6 Meter soldein Winterstoff zum Kleid für M. 1.80 Pfg.**  
**6 Meter Tokio Winterstoff zum Kleid für M. 2.70 Pfg.**  
**6 Meter Valerie Winterstoff zum Kleid für M. 3.30 Pfg.**  
**6 Meter Damentuch in 15 Farben zum Kleid für M. 3.90 Pfg.**  
**6 Meter Veloutine Flanel solider Qualität zum Kleid für M. 4.50 Pfg.**  
**6 Meter Tuch und Alpaca guter Qualität zum Kleid für M. 4.50 Pfg.**  
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.  
**Grösste Auswahl modernster Herbst- und Winterstoffe.**  
**Muster auf Verlangen franco. Modelbilder gratis.**  
Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**  
**Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff z. ganz. Anzug für M. 3.75 Pfg. Cheviot z. ganz. Anz. f. M. 5.85 Pfg.**

gen suchte ich mich in den Schlaf des Gerechten zu lullen.

Aber es ging schwer, sehr schwer. Ich hatte in der Nacht einen furchtbaren Traum: Ueber dem blauen Himmel wälzte sich, einem riesigen Regenbogen gleich, ein dicker schwarzer Strich, auf dessen einem Ende meine Schwiegermutter, auf dem andern Ende meine Frau balanzirte. Die Schwiegermama war mit zwei riesigen Schninktöpfen und meine Frau mit einem langen Pinsel bewaffnet. Und plötzlich machte die Schwiegermutter Miene, die Töpfe auf mich herabzuwerfen, während Ella mit dem Pinsel nach meinen Augen zielte. Schweißgebadet erwachte ich.

Wid der schwarze Strich heute verschwunden sein? war mein erster Gedanke nach dem Erwachen. Er war es nicht!

Als mir Ella entgegentrat, gewahrte ich ihn sofort. Demonstrativ grinste er mir, in noch kühner geschwungenem Bogen und um mindestens zwei Millimeter länger als am vergangenen Tage, entgegen.

Also Ella war nicht in sich gegangen; ihre Thränen waren keine Thränen der Reue, sie trogte noch immer.

Wir sprachen beim Frühstück keine Silbe. Ich konnte mich nicht zwingen, meine Frau einige Sekunden heimlich zu beobachten. Sie war blaß, sehr blaß sogar. Der Zwist ging ihr augenscheinlich zu Herzen. Ich spürte eine starke Versuchung in mir, dem kleinen Trogtopf um den Hals zu fallen und ihn recht herzhaft abzuküssen — aber der Strich, dieser fürchterliche schwarze Strich stand drohend zwischen uns.

Und dieses Frühstück! Der Kaffee zu dünn, die Semmeln zu hart, die Eier zu weich — es war gräßlich. Auch „Muzi“, unser Papagei, hatte unter den Folgen des schwarzen Striches zu leiden. Gewohnt, jeden Morgen während des Frühstücks einige Stückchen Zucker von mir oder Ella zu erhalten, war er jetzt schon zweimal vergessen worden. Darob machte sich sein beleidigtes Papageigefühl durch ein solch ohrenzerreißendes Kreischen Luft, daß ich mit einem kräftigen „Muzi“ dazwischen fuhr, was aber wiederum Ella veranlaßte, mit einem lauten „Gott meine Nerven!“ empor zu fahren und mit einem Stückchen Zucker ihrem „Muzi“ zu Hilfe zu eilen.

Also „Nerven“ hatte sie auch, meine Ella!  
Weder in unserer Brautzeit noch in den Flitterwochen hatte ich das schreckliche Wort vernommen, warum gerade in dieser qualvollen Frühstücksstunde? Kommt denn die „Nerven“ so plötzlich? O, Weiber! Weiber!  
Ich that, was ich am vergangenen Morgen ge-

than, ich nahm Hut und Stod und ging; auf dem Gange vertraute mir die Lina noch, daß Madame Mittags jedenfalls nicht nach Hause käme, da sie Besuch zu machen hätte.

Auch das noch.  
Diesen Zustand konnte ich nicht länger mehr ertragen. Ich mußte ein Mittel finden, ihn zu ändern, meine Frau moralisch zum Gehorsam zu zwingen.

Und ich fand ein Mittel.  
Der Unfall, das Schicksal im Mikroskope, kam mir dabei zur Hilfe.

Als ich nach Tisch im Café wie gewöhnlich die Zeitungen durchblätterte und dabei unangeseht an den verhängnißvollen schwarzen Strich dachte, fiel mein Auge zufällig auf eine kleine Notiz in einem Berliner Blatte, die meinen Blick wie magnetisch anzog. Da stand nämlich folgender Passus:

„Eine junge Dame hatte sich — so schreibt man uns — kürzlich die Aufgabe gestellt, zu erkunden, wie viel an Schönheitsmitteln täglich in Berlin von den Damen verbraucht würden. Die großen kosmetischen Handlungen gaben ihr bereitwillig die gewünschte Auskunft, und es stellte sich heraus, daß bei den bekannten diesbezüglichen Geschäften in Berlin täglich zusammen gekauft werden: 202 Kilo Puder, 117 Roth, 61 1/4 Augenbrauenfarbe, 50 Lippenpomade, 29 3/4 Glazerin und 15 Kilo Coldcream. Der Jahresbedarf beträgt demnach 73,730 Kilo Puder, 42,705 Kilo Roth, 22,356 Kilo Augenbrauenfarbe, 18,250 Kilo Lippenpomade, 10,865 Kilo Glazerin und 5775 Kilo Coldcream.“  
Täglich 1 Zentner und 20 Pfund Augenbrauenfarbe! Jährlich also 447 Zentner von diesem Zeug und dazu 854 Zentner Roth! Zusammen 3473 Zentner und 62 Pfund Verschönerungsmittel!

Alle Mäler der Welt von Apelles bis herab zum jüngsten Impressionisten haben zu den blühenden Wangen ihrer Madonnen, Engel, Ritterfräuleins, Bauerndirnen und sonstigen himmlischen und irdischen weiblichen Geschöpfen noch nicht so viel Roth verbraucht, als die Berliner Damen, zur Auffrischung ihrer Reize in einem Jahre.

Seht euch diese Zahlen an, ihr liebenden Jünglinge und schwärmerischen Poeten, die ihr von den Rosenwangen eurer Geliebten phantastirt, ihr Ehemänner erwägt, daß die Kosten dieser Centner zum größten Theil von euch bestritten werden und euch deutschen Jungfrauen und Frauen sollten diese Zahlen ein warnendes Menetekel sein, bedenkt, daß sich sämtliche Indianerstämme Amerikas jahrelang mit diesen Farbstoffen tätowiren könnten — und schämt euch!  
Ein rettender Gedanke stieg in mir auf. Viel-

leicht konnte dieser Artikel dazu beitragen, meine kleine, reizende, eigensinnige Frau zu beschämen und — zu kuriren.

Ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nie, nicht einmal in Gedanken, gegen das siebente Gebot vergangen — aber, nachdem ich diesen kurzen Artikel gelesen, stand der Entschluß bei mir fest, selbst auf die Gefahr hin, mit dem Staatsanwalt in Konflikt zu kommen, mir den Artikel anzueignen. Vorsichtig und behende schnitt ich mit dem Federmesser die Notiz aus, und das kleine Stückchen Papier wie einen theuern Schatz in der Brusttasche bergend, eilte ich heim.

Ella war noch nicht zurückgekehrt. Ich klebte die Notiz auf einen großen weißen Bogen Papier, untertrieb die einzelnen Zahlen, um sie auffälliger zu machen, fügte eine kleine, ironische Randlosse an und legte dann den Bogen auf Elsas Toiletentischchen.

Mit stolz erhobenen Gefühl, als ob ich eine Heldenthat vollbracht hätte, verließ ich den kleinen, zierlich ausgefärrteten Raum. Wenn dieses Mittel nicht half, dann konnte keines mehr helfen, denn meine Frau schwor auf die Macht des gedruckten Wortes.

Mit Hoffen und Bangen sah ich dem nächsten Morgen entgegen. Sollte ich mich doch getäuscht haben? Nein!

Schelmisch lachend kam mir Ella entgegen und deutete auf ihre Augenbrauen: der schwarze Strich war verschwunden. Die sechste Großmacht hatte auch auf dem Gebiete der Kosmetik den Sieg davongetragen.

Mein Herz jubelte auf. Ich streckte meinem reizenden Weibchen die Hände entgegen.

„Ella!“ — „Hans!“  
Die Veröhnung war geschlossen und Muzi freischte einen Tusch dazu.  
„Sie sehen, meine lebenswürdigen Leserinnen, Sie sehen, meine liebenswürdigen Leserrinnen, Sie haben in der That ein Engel. Sie hat meine Frau ist in der That ein Engel. Sie hat meine größten Sieg errungen, den eine Frau zu erringen vermag, sie hat mir zu Liebe die Eitelkeit überwinden.“

Und ihr Männer und Ehegatten, nehmt euch an mir ein leuchtendes Beispiel. Ich habe meine männliche Autorität gewahrt, bin konsequent geblieben bis zum letzten Augenblick, ich habe nicht einmal den kleinsten Strich geduldet — aber ich habe meiner Frau bei der Veröhnungsgene erlaubt, sich die Augenbrauen gleich vollständig schwarz zu färben, das paßt nämlich vorzüglich zu ihren braunen Augen, und dann wird sie auch nicht mehr in die Versuchung kommen, eines dieser verhassten Schönheitsmittel anzuwenden.

Nach dem Muster der in vielen Städten Deutschlands bestehenden Volksbildungs- und Unterhaltungs-Abende werden die Unterzeichneten auch in unserer Stadt

# Volksunterhaltungs-Abende

veranstalten, welche durch populäre Vorträge, durch musikalische, declamatorische und Theater-Aufführungen

## allen Volkskreisen

Gelegenheit bieten sollen, für ein geringes Eintrittsgeld Belehrung und Unterhaltung zu finden.

Diese Abende sollen während des Winters 1897/98 vier- bis fünfmal stattfinden.

Für den ersten dieser Abende ist Sonntag, der 17. Oktober d. J., in Aussicht genommen und wird das nähere Programm zur Zeit an dieser Stelle bekannt gegeben werden.

Elbing, den 25. September 1897.

### Der Ausschuss.

Frau Carstenn. Frau Dorendorf. Frau Grall. Frau Schmidt.  
Fräulein Worzowski. Frau Ziese.  
Borowski. Krainer. Stenzler. Weber.

### Der Ehren-Beirath.

Frau von Jngersleben. Fräulein Krüger. Frau Mitzlaff.  
Frau Pamperin. Frau Sauerhering.  
Bleyer. Boch. Contag. Depmeyer. Elditt. Etdorff. Fechter.  
Haensler. Hantel. A. Müller. J. Müller. Nagel. Peters.  
Schiefferdecker. Schroeter. Schütze. Steglich. Thiessen. Wiebe.

## F. Koenig Nachfolger Bruno Sieg, Elbing

empfehlte sein stark sortirtes Lager in:

eisernen Pumpen u. Wasserleitungs-  
röhren, Portland-Cement, alt. Eisen-  
bahnschienen, doppelt. I Trägern,  
Drahtnägeln, Fenster- und Thür-  
beschlägen, Ofen- u. Herdgußwaaren

zu billigsten Tagespreisen. Ferner:

Englische u. schlesische Kohlen jeder Art  
in nur bester Qualität.

Ein bewährtes Mittel für **Magen-Leidende**

bei Magenkrampf, Sodbrennen, Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit, schlechtem Geschmack, überreichendem Atem, Aufstößen, Hebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Hartleibigkeit, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Gelbsucht u. s. w. sind Apotheker Ed. Tacht's

**Magenpillen.**

Viele hervorragende Aerzte haben mit Apoth. Ed. Tacht's Magenpillen eingehende Versuche gemacht und überaus gute Erfolge erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Mittel, welches unstrittig zu den besten gehört, die gegen oben genannte Krankheiten gebraucht werden. Für die Wirkung dieser Pillen spricht außerdem die große Anzahl von Attesten solcher Personen, denen meine Pillen zur Gesundheit verholfen haben. Apoth. Ed. Tacht's Magenpillen sollten in keinem Haushalte fehlen, sie gehören selbst in den acutesten Fällen dem Kranken sofort eine angenehme Erleichterung.

Man verlange in den Apotheken stets Apoth. Ed. Tacht's Magenpillen und achte auf nebenstehende geistlich bezeugte Unterschrift. Zu haben in:

Elbing: Apotheke Fischerstr. 45/46, Apotheke zum schwarzen Adler. Bestandtheile: Conchinin und Pepsin je 1 gr, Goldschwefel 4 gr, Eisenoxyd 5 gr, Moëxtract 5 gr. Zusammengesetztes Extract soviel als genug, um legerartig eine Pillenmasse zu erhalten, aus der 120 Pillen formirt werden, je eine Pille zu 0,12. Das zusammengesetzte Extract wird bereitet durch Ausziehen von Baldrianwurzel, Pommeranzenschalen, Kamillen, Jesuitenthee, Schafgarbe, Kuckblättern, Angelica- und Nelkenwurzel, Filtriren und Eindampfen der Flüssigkeit zu dicklichem Extract.

Preis pro Schachtel Mk. 1.—

## Plakat-Fahrplan Winter 1897/98.

Inserate für die noch zu vergebenden Felder der Anfang Oktober erscheinenden Winter-Ausgabe unseres Plakat-Fahrplanes werden umgehend erbeten.

Größe und Preis der Felder wie bisher.

Ergebnis  
Verlag der „Altpreussischen Zeitung“.

## Guten schweren Hafer

kaufe zu hohen Preisen.

Offerten mit Proben erbittet

Königsberger Schälmmühle  
S. Winter,  
Königsberg i. Pr.

Wormser Brauer-Akademie,

zahlreich besucht von Brauern aus allen Ländern, beginnt den Winter-Cursus am 3. November, Programm zu erhalten durch die Direction: Dr. Schneider.

**Billige, aber feste Preise!**

**Größte Möbeltischlerei.**  
Complette Zimmereinrichtungen

sowie  
ganze Einrichtungen  
stets auf Lager, von einfachster bis elegantester Ausführung aus nur bestem Material in guter, reeller Arbeit unter meiner Leitung ausgeführt.

**Alle Arten Polstermöbel**  
von einfachster bis elegantester Ausführung  
stets auf Lager.

**Möbel-Fabrik mit  
Dampfbetrieb**  
von  
**F. Roschkowski,**  
Tischlermeister.

Großer Vorrath in allen Arten Spiegeln.  
Möbel-Fabrik und  
Lager  
Am Theater 17.

Große Auswahl in Teppichen, Chaiselongues- und Tischdecken, Portieren u. s. w.

Alloë, Bitterwasser, Bittersalz, Faulbaumrinde, Glaubeersalz, Karlsbader Salz, Ricinusöl, Senesblätter stets frisch und billigt bei **Bernh. Janzen.**

**A. Grand, Hof-Pianoforte-Fabrik,**  
BERLIN.

Alleinige Niederlage in Elbing:

**H. Abs Wwe., Alter Markt 3.**

**F. F. Resag's**

**Deutscher Kern-Cichorien**  
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannter Caffee-Surrogate.

**Pferde-Auction  
Grunau-Höhe**  
bei Elbing.

Wegen gänzlicher Aufgabe der Pferde-  
zucht werden am

**30. September,**

**Vorm. von 11 Uhr ab,**

auf der Besitzung Grunau-Höhe, der  
Landbank in Berlin gehörig,

**10 edle**

**Mutterstuten,**

**34 werthvolle**

**Fohlen,**

darunter **Jährlinge**, 2-, 3- u. 4-jährige,  
auch einige **volljährige**, meistbietend  
gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

**Boldt,**

Vertreter der Landbank, Grunau-Höhe.

**Sehr viele offene Stellen**

für männl. und weibl. Personen aller  
Berufsweige, ferner viele Grundstücks-  
und Geschäftsverkäufe wie Kaufgesuche  
veröffentlicht täglich die  
**Ostdeutsche Volkszeitung**  
General-Anzeiger für Ostpreußen.  
Spannende Romane!

(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)  
Post-Abonnementspreis für IV. Quartal  
1 Mk. Probenummern umsonst.

Die Zeile kostet nur 15 Pf.  
Gebundener Kalender pro 1898 gratis.  
Insterburg. „Ostdeutsche Volksztg.“

Die beste existierende  
giffreie  
**Haarfarbe,**  
die unfehlbar echt färbt,  
mit amtlichen Attesten bei  
jeder Flasche, ist die  
**Nuß-Extrakt-Haarfarbe d. Kronen-  
Parfümerie, Franz Kuhn, Nürn-  
berg. N. 150 und N. 3.—** Man  
achte genau auf die Firma, da es  
viele schädliche Nachahmungen gibt.  
**Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie,  
Nürnberg. In Elbing bei Fritz  
Laabs, Drog. z. roth. Kreuz, Zunderstr.**

**Junges Mädchen** mit guter Hand-  
schrift u. Kenntnissen in Stenographie  
u. Maschinenschriften sucht Stellung im  
Comtoir. Zu erfr. i. d. Exped. d. Altpr. Ztg.

Beste englische  
**Außkohlen**  
(denaby-main)

empfehle ab Rahn.

**J. Frühstück.**

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur  
Behrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für eine Mark in Briefmarken.  
Curt Röber, Braunschweig.

**Wie neu wird Jeder**

mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife**  
gewaschene Stoff jeden Gewebes,  
vorrätig in Packeten zu 40 Pf. bei  
Fritz Laabs, Drogerie zum roten  
Kreuz, J. Staesz jun., Rich. Wiebe.

**Kaufmännische Ausbildung**  
im Orte und nach allen Orten hin.  
**Gratis Prospekte und Gratis**  
**Gratis** Zutrittsnachrichten **Gratis**  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut  
**Otto Siede-Elbing.**  
Königl. behördl. konzess. Anstalt.



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze

kaufst man in bester Qualität  
billigt  
(Wiederverkäufern möglichen  
bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

**Musikalien-  
Leihbibliothek**  
(nur für Clavier)  
verfänglich bei  
**Eduard Candrian,**  
Rastenburg.

**Zu haben**  
in den meisten Colonialwaaren-, Drogen-  
und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste  
und bequemste

**Waschmittel  
der Welt.**

Man achte genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

Die weltbekannte, in allen Orten  
eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin,  
Linienstr. 126, an der Gr. Friedrich-  
straße, bekannt durch langjährige Liefe-  
rungen an Militär- für  
11392 Post-, Militär-, Krieger-,  
Lehrer- u. Beamtenver-  
eine, versend die neueste  
hocharmige Familien-  
Nähmaschine „Krone“  
für Schneiderei, Haus-  
arbeit und gewerbliche  
Zwecke, mit leichtem Gang,  
starker Bauart, in schöner  
Ausstattung, mit Fußbe-  
trieb und Verschlußkasten

für **M. 50**, Borussia-Schiffchen-Ma-  
schine Ausstattung **M. 45**. Vier-  
wöchentliche Probezeit; 5 jährige  
Garantie. Ringstichmaschinen  
für Schuhmacher und Herrenschneider zu  
billigsten Preisen. Viele Tausende in  
Deutschland gelieferte Maschinen können  
fast überall beichtigt werden. Kataloge  
und Anerkennungen kostenlos franco.  
Maschinen, die in der Probezeit nicht  
gut arbeiten, nehme auf meine Kosten  
zurück. **Militaria - Fahrräder** für  
Herren und Damen von **M. 165** an.  
— Beste Erfindung, die Pneumatics  
bei Luftentweichung ohne Heraus-  
nehmen dicht zu machen. Offert. franco.

**C. J. Gebauhr**  
Flügel- u. Piano-Fabrik  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872  
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —  
Bromberg 1880. —  
empfehlte ihre anerkannt vortzlichen  
Instrumente. Unerreicht in Stim-  
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-  
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.  
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

**Theilzahlungen**  
— Umtausch gestattet. —  
Illustrirte Preisverzeichnisse  
gratis und franco.

**Benno Danus  
Nachf.**

Colonialwaaren,  
Delicatessen-  
Südfrucht- u.  
Wein-Handlung.

# Stadttheater.

Direction: **C. Beese.**

## Personal-Verzeichnis für die Winter-Saison 1897/98.

Director **C. Beese** führt die Oberregie und leitet das gesammte Bühnengewesen.  
**Robert Heinisch** und **Leopold Weigel**, Regisseure. **August Weweler**, Kapellmeister.

### Darstellendes Personal:

#### Herren:

**Paul Banse**, erster Liebhaber und Bon vivant.  
**Alfred Bernheim**, Chargin.  
**Hans Berndt**, Chargin.  
**Ernst Falco**, schüchterne Liebhaberrollen.  
**Georg Hädicke**, erster Held und Liebhaber.  
**Robert Heinisch**, Charakterkomiker.  
**Georg Julius**, jugendliche Komiker.  
**Edmund Kleophas**, Chargin.  
**Leopold Lambrecht**, Chargin.  
**Hans Meyer**, Chargin.  
**Hermann Rüger**, jugendliche Liebhaberrollen.  
**Hermann Rudolph**, jugendlicher Held.  
**Adolf Schroeder**, Charakter- und Väterrollen.  
**Rudolf Schweitzer**, jugendlicher Liebhaber und Bon vivant.  
**Paul Schwaiger**, Charakterrollen.  
**Richard Schöneegg**, jugendlicher Bon vivant.  
**Leopold Weigel**, erste und humoristische Väter.  
**Richard Wehberg**, Chargin.

#### Damen:

**Frau Emilie Beese**.  
**Helga Baly**, erste Liebhaberinnen.  
**Mathilde Harteneck**, sentimentale Liebhaberinnen.  
**Wilhelmine Jung**, Mütterrollen.  
**Louise Kupka**, jugendliche Liebhaberinnen.  
**Emilie Laccorn**, komische Alte.  
**Else Petri**, muntere Liebhaberinnen und Soubretten.  
**Erna Reichelt**, jugendliche Liebhaberinnen.  
**Josepha Stein**, Naive.  
**Nelly Stollberg**, jugendliche Salondamen.  
**Elisabeth Sellina**, jugendliche Liebhaberinnen.  
**Henny Welten**, Anstandsdamen.  
**Else Wiens**, zweite Soubretten.  
**Margarethe Zelia**, jugendliche Liebhaberinnen.  
**Paula Zwenger**, kleine Rollen.

#### Repertoire für Monat Oktober.

„**Gebildete Menschen**“, Volksstück in 3 Akten von Victor Léon.  
„**Bocksprünge**“, Schwank in 3 Akten von Hirschberger und Kraag.  
„**Ultimo**“, Lustspiel in 5 Akten von Gustav von Moser.  
„**Ferréol**“, Schauspiel in 5 Akten von Victorien Sardou.  
„**Das Opferlamm**“, Schwank in 3 Akten von L. Stein und D. Walthar.  
„**Die offizielle Frau**“, Schauspiel in 5 Akten nach Col. Savage von Hans Olden.  
„**Kyritz-Pyritz**“, Gefangensposse in 4 Akten von H. Wilten, Musik von Michaelis.  
„**Die goldene Eva**“, Lustspiel in 3 Akten von Franz Schönthan und Kappel-Glück.  
„**Die Welt, in der man sich langweilt**“, Lustspiel in 3 Akten von Pailleron.  
„**Die versunkene Glocke**“, Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von G. Hauptmann.  
„**Heirath auf Probe**“, Gefangensposse in 4 Akten von Gero Buchbinder, Musik von L. Kuhn.  
„**Der Salontyroler**“, Lustspiel in 4 Akten von G. Moser und Franz von Schönthan.

### Schiller-Cyclus.

Don Carlos. Die Braut von Messina. Phädra.  
Die Verschwörung. Der Fiesco zu Genua. Wallenstein's Lager.  
Die Piccolomini. Wallenstein's Tod.  
Wilhelm Tell. Kabale und Liebe. Marie Stuart.  
Macbeth. Die Räuber. Die Jungfrau von Orleans.  
Prinzessin von China, In r a n d o t.

#### In Aussicht genommene Novitäten:

„**Einsame Menschen**“, Drama in 5 Akten von G. Hauptmann.  
„**Die guten Freunde**“, Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.  
„**1812**“, Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von H. von der Pfordten.  
„**Phantasien im Bremer Rathskeller**“, Ballet-Pantomime in 1 Akt von H. Gräb. Musik von Steinmann.  
„**Die Königskinder**“, Ein deutsches Märchen in 3 Akten von E. Rosmer. Musik von Engelbert Humperdinck.  
„**Fluch der bösen That**“, Schwank in 3 Akten von Hans Hochfeld.  
„**Aus der komischen Oper**“, Lustspiel in 1 Akt von L. Murger.  
„**Johannes**“, Schauspiel in 5 Akten von H. Sudermann.  
„**Die rosa Dominos**“, Posse in 3 Akten von A. Delacour.  
„**Der Hexenkessel**“, Schauspiel in 3 Akten von Georg Engel.  
„**Das Schooskind**“, Lustspiel in 3 Akten von Benno Köhler.  
„**Fiddicke und Sohn**“, Gefangensposse von F. Keller und L. Herrmann.  
„**Traumbilder**“, Musik von H. C. Lumbye.  
„**Cavalleria Rusticana**“, Sicilianische Volks-scenen von Giovanni Verga.  
„**Fräulein Frau**“, Schwank in 3 Akten von G. von Moser und Robert Witsch.  
„**Hofgunst**“, Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha.  
„**Trilby**“, Schauspiel in 4 Akten nach dem Roman George du Maurier.  
„**Verliebte Mädchen**“, Gefangensposse in 4 Akten von Krén.  
„**Liebelei**“, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.  
„**Hans Huckebein**“, Schwank in 4 Akten von Dr. D. Blumenthal und G. Kadelburg.  
„**Eine tolle Nacht**“, Gefangensposse in 4 Akten von Manuſtäd und F. Freund.  
„**Das Recht der Jugend**“, Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog.  
**Molière-Abend** } „**Der eingebildete Kranke**“, Lustspiel in 3 Akten.  
} „**Der Geizige**“, Lustspiel in 5 Akten u. A. m.

**Gäste:** **Das Schliersee'er Bauerntheater.** **Adalbert Matkowsky** vom Königl. Schauspielhaus in Berlin. **Agathe Barcescu** vom Hofburgtheater in Wien. **Dr. Max Pohl** vom Königl. Schauspielhaus in Berlin. **Emma Frühling** vom Adolf Ernst-Theater in Berlin. **Nina Sandow** vom Deutschen Theater in Berlin u. A. m.

Breite der Plätze.	Gewöhnliche Preise.	Jugend-Billets.
Prosceniumsloge	Mark 2,50	Dhd. Mk. 24,—
I. Rang Estrade	2,00	„ „ 18,—
Parquet	1,50	„ „ 15,60
Prosceniums-Loge II. Rang	1,50	„ „ 15,60
II. Rang Vorderreihe	1,00	„ „ 10,50
II. Rang Hinterreihe	0,80	„ „ 8,60
Estrade-Stehplatz	1,50	„ „ unerschällig
Parquet-Stehplatz	1,—	do.
II. Rang Stehplatz	0,60	do.
Schüler-Billet	0,60	do.
Amphitheater	0,50	do.
Gallerie	0,30	do.

**Dutzendbillets** können zu allen während der ganzen Saison stattfindenden Abonnements-Vorstellungen in beliebiger Anzahl verwerthet werden.

### Abonnement auf bestimmte Plätze

für 30 Vorstellungen in der Zeit vom 2. Oktober bis 1. Januar 1898, in beliebiger Wahl, und innerhalb der Abonnements-Vorstellungen, 30 Bons auf 1 und 2 feste Plätze. Prosceniums-Loge Mk. 60,—, Estrade Mk. 45,—, Parquet Mk. 39,—, Prosceniums-Loge II. Rang Mk. 39,—, II. Rang Vorderreihe Mk. 26,25, II. Rang Hinterreihe Mk. 21,50.

Den verehrlichen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Vormittags 11 Uhr an der Tageskasse reservirt! Ueber die bis Vormittags 11 Uhr nicht abgeholtten Billets wird dann anderweitig verfügt.

Der Abonnements-Verkauf beginnt am Mittwoch, den 29. d. Mts., im Theaterbureau (Theatergebäude, Eingang Stadthofstraße) Vormittags von 10 bis 1 Uhr.  
**Zettel-Abonnement:** Für die ganze Saison Mk. 1.—. Bestellungen bei den Zettelträgern und im Theaterbureau.

## Eröffnungs-Vorstellung:

Sonnabend, den 2. Oktober 1897.

**Novität!**

# Gebildete Menschen.

**Novität!**

Volksstück in 3 Akten von Victor Léon.

In Berlin und Wien über 100 Mal zur Aufführung gekommen.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des verehrlichen Publikums bestens empfehle, habe ich die Ehre zu zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

**C. Beese.**